Privilegirte Schlesische Zeitung.

№. 197. Breslau, Montag den 25 August. **1845.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. **Redacteur: R. Hilscher.**

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 22. August. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, nachbenannten Inhabern des eisernen Kreuzes erledigte Seniorenstellen der zweiten Klasse zu verleihen:

A. Aus dem Offizier-Stande: v. Böhler, General-Major a. D., zu Brandenburg. v. Grevenitz, General-Major a. D., zu Berlin. v. Franckenberg, Rittmeister und Oberförster a. D., zu Hohenstein, Kreis Osterode. v. Wrangel, General-Lieutenant und Commandeur des 2ten Armee-Corps. Rolas du Rosey, General-Major und Commandeur der 12ten Landwehr-Brigade.

B. Aus dem Stande vom Feldwebel abwärts: Johann Schmidt, Amtsdiener beim Rentamt zu Wehlau. Wilhelm Krohn, Major im 19ten Infanterie-Regiment. Friedrich Stein, Gendarm a. D., zu Heyde, Kreis Heydekrug. Gottfried Lüdcke, Major und Platz-Major zu Danzig.

Dem Artillerie-Lieutenant Werner Siemens und dessen Bruder, dem Maschinenbauer Wilhelm Siemens in Berlin ist unterm 19ten d. M. ein Patent „auf Regulatoren für Maschinen, welche durch Elementarkraft bewegt werden, in vier verschiedenen, durch Zeichnungen und Beschreibung nachgewiesenen Verbindungen" auf 7 Jahre, und dem Artillerie-Lieutenant Werner Siemens und dessen Bruder, dem Maschinenbauer Wilhelm Siemens unter demselben Tage ein Patent „auf Darstellung künstlicher Steinmassen und Steinüberzüge, so weit das Verfahren als neu und eigenthümlich anerkannt worden," auf 8 Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Der Wirkliche Geheime Ober-Justizrath und Director im Justiz-Ministerium, Bornemann, ist von Salzbrunn hier angekommen.

Berlin, 23. August. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Staats- und Kabinets-Minister, Frhrn. von Bülow, auf seinen Antrag zur Herstellung seiner Gesundheit auf unbestimmte Zeit zu beurlauben und Allerhöchstihren bevollmächtigten Minister und außerordentlichen Gesandten am kk. österr. Hofe, General-Lieutenant Frhrn. v. Canitz, mit der einstweiligen Verwaltung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu beauftragen, sowie dem Oberförster Haack zu Marienbaum, Reg.-Bezirk Düsseldorf, den rothen Adlerorden 4. Klasse und dem Obersteiger Schmidt auf dem Alaunwerk zu Freienwalde a. d. O. das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der Peer von Großbritannien und Irland, Marquis von Northampton, ist von Dresden, und der k. russische geh. Rath und Senator, v. Fanschawe, von Posen hier angekommen.

Das Justiz-Ministerialblatt enthält folgende Verfügung: „Dem k. Land- und Stadtgericht wird auf den Bericht vom 4. April d. J., betreffend die Frage: „ob bei den Klagen, welche von Kaufleuten, insbesondere Societätshandlungen, oder gegen solche angestellt worden, zur Bezeichnung der Kläger, resp. Verklagten die bloße Angabe der Handlungsfirma genüge, oder ob es der ausdrücklichen Benennung der einzelnen Handlungseigenthümer bedürfe?" bekannt gemacht, daß diese Frage bei den schwebenden Verhandlungen über ein allgemeines, die Handelsfirmen betreffendes Gesetz die weitere geeignete Berücksichtigung finden wird. Bis dahin, wo eine neue gesetzliche Bestimmung getroffen sein wird, kann eine allgemeine Anweisung über das zu beobachtende Verfahren, wenn Handlungshäuser unter ihrer Firma klagen, resp. verklagt werden, nicht erlassen, dem Collegio vielmehr nur anheim gegeben werden, vorkommenden Falls über die obige Frage nach den bestehenden Gesetzen seiner besten Einsicht gemäß zu befinden. Wie sich das hiesige k. Stadtgericht und das k. Kammergericht über den Gegenstand ausgesprochen haben, wird dem Collegium aus den abschriftlich beigefügten beiden Berichten derselben vom 4. und 16. Juni d. J. zu ersehen gegeben. Berlin den 1. August 1845. Der Justiz-Minister Uhden." (Angehängt sind nun die beiden umfangreichen Berichte; das königl. Stadtgericht und das königl. Kammergericht hatten die Frage entgegengesetzt beantwortet.)

(A. Z.) Es heißt, der Prinz von Preußen und dessen Gemahlin beabsichtigten nächstens die französische Hauptstadt zu besuchen. Man glaubt, daß, wenn überhaupt bei Gelegenheit der Zusammenkunft unsres Königs mit Ihrer brittischen Majestät irgend ein politischer Gegenstand zur Sprache gebracht werden wird, dies vorzüglich die Anerkennung der Königin Isabella und ihre Verbindung mit einem Prinzen aus dem Hause Coburg betreffen werde, und dies um so mehr, als man geneigt ist, das Gerücht für wahr zu halten, als habe der König der Franzosen in letztere eingewilligt (unter der Bedingung der Vermählung der Schwester Isabellens mit einem königlich französischen Prinzen der jetzt regierenden Linie).

Dem Westf. M. wird geschrieben: „Ganz ungegründet ist die Meinung, daß Se. Majestät die Verleihung einer Constitution beabsichtigen, wie denn auch überhaupt von einem Zweikammer-System wohl nie ernstlich die Rede gewesen ist, noch viel weniger davon, sämmtliche Provinzialstände in Brandenburg zu versammeln.

(Magd. Z.) Im Anfange dieses Jahres machte ein Artikel der „Bremer Zeitung" aus Berlin, der später offiziell widerrufen wurde und in welchem von einem tragischen Vorfalle in einem hiesigen prinzlichen Palais die Rede war, bedeutendes Aufsehen. Der Verfasser, ein vielbekannter „dreifachströmender" Correspondent, ist zur Untersuchung gezogen worden. Das Urtheil erster Instanz lautet auf eine zweijährige Festungsstrafe, wogegen jedoch bereits appellirt worden ist.

(Köln. Z.) Es war öfters schon von dem Verfahren des hiesigen Consistorialrathes, Predigers und Licentiaten O. v. Gerlach die Rede, welcher es nicht mit seinem Gewissen vereinbaren konnte, ein richterlich geschiedenes Ehepaar ehelich einzusegnen. Die Sache zog sich, wie bekannt, fast anderthalb Jahr in die Länge, bis endlich der Bräutigam, welchem sein Recht nicht werden konnte, sich unterm 11. April d. J. an Se. Majestät den König beschwerend wandte. Von hier erfolgte unterm 9. August abseiten des hiesigen königl. Provinzial-Consistoriums der Bescheid, daß, da der „competente Pfarrer" aus Gewissensrücksichten sich zur ehelichen Einsegnung nicht entschließen könne, das Aufgebot indeß erfolgt, Einsprüche dagegen nicht erhoben worden, jeder evangel. Pfarrer „in Folge allerhöchster Bestimmung" zur Trauung des bezeichneten Brautpaares ermächtigt wurde. So ist denn diese Sache durch Ertheilung eines Dimissoriale beendet worden. Es fragt sich nun aber: was sollte wohl aus dem Brautpaare werden, wenn alle evangel. Geistlichen die Gewissensrücksichten des Hrn. v. Gerlach theilten? Wie sollte dasselbe dann seine ihm durch die Gesetze erlaubte und gebilligte Trauung erlangen?

(Fr. J.) Von K. B. König ist so eben eine Broschüre erschienen: „Herr Hengstenberg 1845," die ein körniges Pamphlet gegen das Treiben der evangelischen Kirchenzeitung genannt werden darf. Wir erfahren mit großer Ueberraschung hieraus, daß der Redacteur der evangel. Kirchenzeitung, Herr Prof. Dr. Hengstenberg, nie einem Gymnasium als Schüler, nie einer Fakultät als inscribirter Student angehört und daß er nie ein wissenschaftliches Examen gemacht hat. Als er die Stelle als Redacteur der evangelischen Kirchenzeitung erhalten hatte, war er noch nicht bürgerlich mündig, und doch wurde er allmälig zum Doctor, zum Docenten, zum Professor ernannt, durch welche Verbindungen ist unbekannt. Das Büchlein ist bestens zu empfehlen, denn abgesehen von der ganz interessanten Kritik der evangel. Kirchenzeitung, ist es auch ein Beitrag zur Zeitgeschichte; es zeigt, „wie man Professor wird."

(Spen. Ztg.) In der Hengstenbergischen Kirchenzeitung liest man wörtlich Folgendes (s. König, S. 16 bis 17): „Als Christen, vorzüglich aber als Deutsche, deren Vaterland nun einmal in der Religion gespalten ist, haben wir die heilige Verpflichtung, alle Wahrheitsfunken und Wahrheitskeime der Confession, der wir nicht angehören (der römisch-katholischen), mit zarter schonender Liebe anzuerkennen und zu pflegen; sonst zerreißen wir die Einheit der Kirche unseres Vaterlandes. — Wie sehr aber wird die Erfüllung dieser süßen Pflicht erleichtert durch den uns und den Römisch-Katholischen verordneten herrlichen gemeinsamen Kampf gegen die Lichtfreunde und die Jünger des Fleisches und für den Sohn Gottes, die Kirche, die Ehe rc." Und bei solchen nicht einzeln dastehenden Aeußerungen, denen die Thatsachen entsprechen, kann man sich noch wundern, wenn Städte und Provinzen gegen solchen Geist der Verfinsterung und des Aberglaubens protestiren? Wahrlich, es war endlich an der Zeit!

Königsberg, 16. August. (H. N. Z.) Hr. Walesrode ist mit seinem Perhorrescenzgesuch abgewiesen worden. Der Minister Uhden ist der Ansicht, an der Rechtlichkeit des Kanzlers von Wegener habe in seiner fünfzigjährigen Dienstzeit kein Ehrenmann gezweifelt. Auch sei derselbe über jede Perhorrescenz erhaben. Hiermit sind aber keinesweges die triftigen Gründe des Hrn. Walesrode widerlegt, welcher richtig bemerkt, der Kanzler habe in der Leithold-Schaade'schen Angelegenheit bewiesen, daß er, der Richter, Partei nehme gegen Alle, die der Majestätsbeleidigung angeklagt sind. Der Gerichtshof, vielweniger der Chef desselben, darf und soll nicht als besonderer Defensor der einen und der andern Partei auftreten. — Hr. General Reyher, dessen Reise hierher schon längst bekannt, wird heute oder morgen erwartet. Wir wollen hoffen, daß seine Mission, eine bessere gegenseitige Stellung des Bürgers und Militairs zu bewirken, von einem guten Erfolge gekrönt werde.

Königsberg, 19. August. (Königsb. Z.) Nach einem Schreiben des gegenwärtig sich in Berlin aufhaltenden Divisions-Predigers Dr. Rupp ist derselbe behindert, seine Mission als Deputirter des hiesigen Provinzial-Hauptvereins bei der General-Versammlung der Deputirten des Gustav-Adolph-Vereins in Stuttgart zu erfüllen. Es wird daher sein Stellvertreter, Professor Meyer, in Gemeinschaft mit dem Prediger Voigdt die Reise von hier nach Stuttgart antreten.

Königsberg, 20. August. — Der Landtagabgeordnete Hr. Heinrich ist nun doch wieder zum Stellvertreter der hiesigen Stadtverordneten gewählt worden, nachdem Hr. Schindelmeißer die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hat. — Hr. Oberlehrer Witt soll wegen seiner bei der Bürgergesellschaft und in Böttchershöfchen an den Tag gelegten Thätigkeit abermals von seiner vorgesetzten Behörde zur Beantwortung gezogen worden sein.

Danzig, 29. August. — Die gestrige Schaluppe zum Dampfboot enthält einen Protest aus Königsberg, in welchem die Unterzeichner sich für die Ueberzeugung des Pfarrers Wislicenus erklären, mit einer Menge von Unterschriften, die beinahe 2 Seiten füllen. Der Protest schließt mit den Worten: „Wenn die evangelische Kirchenzeitung berechtigt ist, bald versteckt, bald offen von der Behörde das Einschreiten gegen Wislicenus zu verlangen, so haben auch wir das Recht, zu fordern, daß keine Macht sich durch den Hülferuf einer an sich selbst verzweifelnden Partei bestimmen lasse, mit störender Hand in die selbstständige Entwickelung des prot. Bewußtseins einzugreifen."

Magdeburg, 12. August. (H. N. Z.) Dem bekannten Leiter der protestantischen Versammlungen in Sachsen, dem Prediger Uhlich, sind seine Reisen durch ein Ministerialrescript streng untersagt worden. Uhlich hat gegen eine solche Beschränkung seiner persönlichen

Freiheit protestirt. — Wie groß sein Ansehen und die Verbreitung der Grundsätze der protestantischen Freunde ist, kann man auch daraus ersehen, daß unter den Bauern im Regierungsbezirk Magdeburg mehrere tausend Thaler jährlichen Beitrages unterzeichnet sind, im Falle den Prediger Uhlich eine Entfernung von seiner Stelle treffen sollte.

Magdeburg, 21. August. (Voss. Z.) Der Pastor der römisch-kathol. Kirche zu Hamburg, Hermann Wittig, ist hier angekommen und hat, nachdem er sich näher über die Verhältnisse der Deutschkatholiken erkundigt, der Magdb. Ztg. seinen Absagebrief an Rom und seine Hierarchie übergeben. Die deutsch-katholische Kirche darf sich freuen, ihn in die Reihen ihrer Streiter treten zu sehen: sie erhält an ihm einen Mann, reich an geschichtlichen, theo- und philologischen Kenntnissen, der nicht nur als Geistlicher zu Hamburg, sondern vordem auch über 10 Jahre als Gymnasiallehrer zu Vechta fungirte. Er kann für den Westen Deutschlands ein anderer Theiner werden, und es wäre zu wünschen, daß ihn, da er vielseitig mit den Verhältnissen der oldenburgischen, hannöverschen und westfälischen katholischen Kirche bekannt, eine deutsch-katholische Gemeinde jener Gegenden zu ihrem Pfarrer beriefe. Er wird einige Zeit in Magdeburg verbleiben.

(Magd. Z.) Allmälig scheint der bessere Sinn der hiesigen Einwohnerschaft den Sieg über den Muthwillen Einzelner davon zu tragen. Der Abend des 19ten ist ohne alle Störung vorübergegangen. Es hatten sich zwar noch mehrere Neugierige auf dem alten Markte versammelt, die Haltung derselben war jedoch durchaus ruhig und ein amtliches Einschreiten in keiner Weise erforderlich. Die Bestrafung der Personen, welche als Theilnehmer an den Ruhestörungen verhaftet wurden, hat inzwischen ihren Anfang genommen. Mehrere derselben haben körperliche Züchtigung erhalten, andere sind mit Gefängnißstrafen belegt worden, und die Anschuldigung gegen einen hiesigen Einwohner, das Volk durch seine Aeußerungen aufgeregt zu haben, ist dem Gericht zur Einleitung der Criminal-Untersuchung übergeben worden.

Wittenberg, 21. August. (Spen. Z.) Das Stück 195 d. Z. enthält eine aus der Deutschen Allg. Zeit. aufgenommene nicht ganz richtige Nachricht aus Wittenberg. Was dem Dr. Zirndorfer in Coblenz in schmählicher Weise widerfahren ist, das hatte der sanftmüthige Uhlich hier nicht zu erwarten, und im äußersten Falle würde das heilige Gastrecht in ihm kräftig geschützt worden sein, wenn es sich auch ergeben hat, daß die große Mehrheit des hiesigen Publikums für die Zwecke seiner bisherigen Reisen zur Zeit wenigstens noch nicht empfänglich ist.

Aus Westphalen, medio August. — (Elbf. Ztg.) Im 2. Heft des 2. Bands der pädagog. Zeitg. bringt Director Dr. Gräf einen sehr zeitgemäßen Gegenstand zur Sprache, der allseitige Beherzigung verdient. Es sind dies Schulsynoden. Größere Lehrer-Vereine, die auf dem Prinzipe der Freiwilligkeit beruhen, haben Schulbehörden nicht gern gesehen, ja wohl gar verboten. Dr. Gräf schlägt nun gesetzlich gebotene Zusammenberufungen der Volksschullehrer vor. Die Rechte der Schulverwaltung sollen nicht geschmälert werden.

Köln, 15. August. (Wes.-Z.) Dienstag den 12ten d. ist hier eine Versammlung der Mitglieder des Borromäus-Vereins gehalten worden, deren Zweck die Bildung eines Filial-Vereins war. Der Zweck wurde erreicht und so konnte man gleich den andern Tag in der Bonner Generalversammlung mit der Anzeige davon erscheinen. In die Versammlung hatten nur die Mitglieder des Vereines Zutritt und so drang das Ganze noch weniger in das Volk ein. — Gegenwärtig bereist ein Generalarzt und Inspector der Gefängnisse in Frankreich, der übrigens kein Wort deutsch versteht, Deutschland und befindet sich in unserer Stadt, um die deutschen Gefängnisse uud Schulen kennen zu lernen.

Köln, 19. August. (Elberf. Z.) Die von der Bürgerschaft Kölns dem Könige eingereichte Petition um Einführung der Communalordnung lautet: Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr! Die alleruntertHänigst Unterzeichneten hoffen, dem erhabenen Sinne Eurer Majestät zu entsprechen, wenn sie bei Allerhöchstdero Anwesenheit in der Rheinprovinz einem dringenden tiefgefühlten Bedürfnisse derselben Worte geben. Den Grundstein einer allgemeinen Repräsentation des Volkes, deren Anordnung ein getreues Volk in voller Uebereinstimmung mit seinen Vertretern von der hohen Weisheit Eurer Majestät erwartet, bildet eine die Bürger zur größeren Theilnahme an der Verwaltung ihrer Angelegenheiten, zur freien Wahl ihrer Gemeinderäthe und Bürgermeister befähigende Communalordnung. Von Eurer Majestät getreuen Unterthanen seit fast dreißig Jahren ersehnt, von Eurer Majestät Regierung vorbereitet, von Eurer Majestät getreuen Ständen reiflich berathen, sieht die Rheinprovinz dem Erlasse des desfallsigen Gesetzes noch immer erwartungsvoll entgegen. Eurer Majestät getreue Bürger der Stadt Köln nahen sich Allerhöchstdenselben in tiefster Ehrfurcht mit der Bitte, daß es Eurer Majestät gefallen wolle: „die Einführung der Communalordnung für die Rheinprovinz, so wie solche aus den Berathungen der zum siebenten rheinischen Landtage versammelt gewesenen Stände hervorgegangen, allergnädigst zu verordnen." In tiefster Ehrfurcht ersterben Eurer Majestät getreue Bürger der Stadt Köln. Köln, 14. August 1845."

Koblenz, 18. August. — Die Rhein- und Mosel-Zeitung berichtet unter Anderem: „Der König arbeitete bis vor dem am Abende des 16ten d. hier stattgefundenen großen Hof-Concert mit den Ministern, und es ist bereits bekannt, daß hier und auf Stolzenfels, namentlich in einem bei Anwesenheit des Lord Aberdeen, Grafen Bresson, unter dem Vorsitze des Fürsten Metternich abgehaltenen Congreß der vielen hier versammelten Diplomaten die wichtigen politischen Fragen, namentlich auch die in confessioneller Hinsicht, sind zur Sprache gebracht worden und besonders hinsichtlich der Rongeschen Secte es zu einem definitiven Beschlusse gekommen sei. Fürst Metternich habe dabei namentlich in sehr anschaulicher Weise auf die Folgen der Kirchenspaltung vor 300 Jahren und die unglückliche Lage Deutschlands durch den 30jährigen Krieg aufmerksam gemacht."

Koblenz, 18. August. (D.-P.-A.-Z.) Es ist gewiß, daß mehrere Conferenzen, namentlich noch am verflossenen Freitag, auf Stolzenfels abgehalten worden sind, wobei in Anwesenheit des Fürsten Metternich die wichtigsten diplomatischen Fragen der Gegenwart erörtert worden sind; auch hinsichtlich der confessionellen Wirren, will man wissen, sei auf Stolzenfels ein definitiver Beschluß gefaßt worden. Wenn sich einige Blätter schreiben lassen, Graf Bresson sei beim Hoflager der Königin von Spanien angekommen, so beruht dies auf einem großen Irrthum, da derselbe den hiesigen Conferenzen beiwohnte. Heute nun nimmt unsere Stadt wieder das Gewand des alltäglichen Lebens an. Die Majestäten, unser König und die Königin sind heute in Gefolge der hier anwesenden königl. Prinzen, des Fürsten Metternich und anderer hohen Häupter von Stolzenfels um 9 Uhr Morgens mit dem Dampfboote rheinaufwärts abgereist. Die belgischen Majestäten sind schon gestern nach Wiesbaden abgereist. Der Abschied des Königs diesen Morgen in Kapellen war äußerst herzlich; fast von allen daselbst anwesenden hohen Militairs und Civilbeamten verabschiedete sich der Monach persönlich, indem er jedem dabei die Hand reichte, und namentlich sprach sich der König nochmals in anerkennendster Weise gegen den Major des Ingenieurcorps Schnitzler, der die Burg Stolzenfels so schön wieder aufgebaut hat, aus. Alles läßt erkennen, daß sich unser Königspaar hier am Rhein trotz der ungünstigen Witterung sehr gefallen hat. Der Erzherzog Friedrich von Oesterreich ist heute rheinabwärts mit dem Kölnischen Dampfboot abgereist.

Aus Rheinpreußen, 16. August. (D. A. Z. Man spricht viel von der Ausbreitung und wachsenden Stärke der ultramontanen Richtung in verschiedenen Gegenden Deutschlands, schwerlich hat man aber in prot. Gegenden eine rechte Vorstellung von der ganzen Bedeutung, der intensiven Kraft, den unermeßlichen Absichten dieser Partei. Sie entwickelt eine Thätigkeit, eine Strebsamkeit, eine geordnete Disciplin ihrer Schaaren, eine berechnete Planmäßigkeit. Ich rede zunächst von unserer Rheinprovinz, es wird sich in andern Gegenden wahrscheinlich nicht viel anders verhalten; jene kenne ich indessen aus eigner Anschauung und täglicher Erfahrung: und gewiß zeigt sich die Zukunft in dieser Beziehung nirgend drohender, wenn den Umtrieben der Partei nicht bald mit größerm Muth und größerer Energie als bisher entgegengetreten wird. Es muß unumwunden gesagt werden, daß hier wieder sehr viel gut zu machen ist; man hat seit einem Menschenalter in der Behandlung dieser Verhältnisse sehr gefehlt, freilich in bester Absicht. Mit einer Unbefangenheit, einem Vertrauen hat man die ultramontane Priesterschaft gewähren lassen; man hat sie unteṡtützt und gehoben, ihre Zwecke befördert, ihr, wenn sie in ihrem eigenen Schooße Widerstand fand, den weltlichen Arm geliehen, freisinnige Lehrer, die ihr mißfällig waren, von ihren Stellen entfernt. Und wie ist das gedankt worden! Ich will hier gar nicht von der Stellung reden, welche diese Geistlichkeit innerhalb der politischen Parteien einnimmt; daß sie aber den Jugendunterricht ganz in ihre Hand zu bekommen trachtet, um alle höhern und freiern Gedanken daraus zu entfernen und, der durch Preußen in das Land gebrachten echt deutschen Bildung gegenüber allmälig wieder jesuitischer, fremdländischer Geistesklaverei den Weg bahnen, daß sie in den gemischten Ehen den Frieden stört, das evangelische Kirchenthum beeinträchtigt, wo sie kann, und der Menge eine feindselige Gesinnung gegen die protestantische Bevölkerung einflößt, Alles zur größern Ehre Gottes: das sind Dinge, gegen welche man überall gewappnet und gerüstet sein und bei den versuchten Uebergriffen keinen Fuß breit weichen darf. Denn der Kampf, der hier durchzuführen ist, wird um die wichtigsten Dinge gekämpft, es sind die höchsten Interessen der Menschheit, die auf dem Spiele stehen, und zu weit getriebene Nachgiebigkeit würde eine schwere Verantwortlichkeit erzeugen. Eine streng gerechte und gleiche Wage für beide Bekenntnisse, aber keine Concessionen mehr zu Gunsten eines derselben! Auch durch fortwährende Vergünstigungen erwirbt man sich keinen Dank, verbürgt keinen Frieden, man hat mit Leuten zu thun, die jeden eingeräumten Vortheil nur als einen Boden betrachten, auf welchem man die Hand nach einem neuen ausstrecken kann.

Vom Rhein, 18. August. (Magd. Z.) In verschiednen Städten der Rheinprovinz circuliren gegenwärtig Petitionen, welche die Gewährung einer Communal-Ordnung nach Maßgabe der Wünsche des vorletzten Provinzial-Landtags zu ihrem Gegenstande haben. Für diese Petitionen zeigt sich allwärts eine außerordentliche Theilnahme und bald dürften deren einige mit zahlreichen Unterschriften nach Berlin abgehen. Obgleich bei der kürzlichen Anwesenheit unseres erlauchten Herrscherpaares die hier gangbaren politischen Wünsche keinen Ausdruck erstrebten, so waren sie unter ihrer Oberfläche nicht weniger wirksam, und wenn ihr Wesen und ihre Richtungen jemals richtig bezeichnet wurden, so geschah es jüngsthin in einem Artikel der Köln. Ztg. aus Krefeld, den man allgemein dem hochverehrten Deputirten dieser Stadt, bekanntlich Correferenten in der Verfassungsfrage, zuschreibt. Mancherlei Vorgänge von neuestem Datum haben den politischen Strebungen hier einen neuen Impuls verliehen und sie scheinen sich desto nachdrucksvoller gestalten zu wollen, je weniger Anklang die kirchlichen Bewegungen in unserer Gegend finden.

Münster, 18. August. (A. Pr. Z.) Des Königs Majestät hat sich bereit erklärt, den Max-Klemens-Kanal zur Wiederherstellung und Weiterverbindung mit der Ems einer sich zu diesem Zwecke bildenden Gesellschaft zu überlassen. Wir dürfen hoffen, daß die Aufforderung und der Prospect zu einer desfallsigen Actienzeichnung baldigst erscheinen werden. Vorläufig sind die Kosten auf 250,000 Rthlr. veranschlagt.

Saarlouis, 16. August. (Fr. J.) Vor einigen Tagen mußte der hiesige Pfarr-Dechant wegen Verbal-Injurie gegen einen Unteroffizier der Garnison vor dem Friedensgericht erscheinen. Nach Abhörung der Zeugen ward er frei gesprochen, weil das Gericht erkennen wollte, daß er gereizt worden sei, und das französische Recht in Folge dessen mehr oder weniger von der Beleidigung absieht. Der Kläger hat Appell gegen dieses Urtheil eingelegt. Auffallend erschien der Aufzug, mit welchem der gedachte Geistliche, umgeben von benachbarten Pfarrern, Kaplänen, schwarz gekleideten Kirchen-Vorstehern ꝛc., gleichsam in Prozession, sich nach dem Gerichts-Lokale begab und dasselbe verlies. Der Eindruck dieses Aufzuges blieb indeß ohne Wirkung; nur einige alte Weiber (die gewöhnliche Kampf-Elite in solchen Fällen) und einige Schüler des sogenannten Collegs verhöhnten den Unteroffizier beim Nachhausegehen und warfen sogar mit Steinen nach ihm!!

Deutschland.

Leipzig, 18. August. (Wes.-Z.) Man fürchtet, daß die von der Regierung ernannte besondere Commission mit weitumfassenden Vollmachten versehen, große Reactionen veranstalten werde; darauf scheint wenigstens das gestrige Eintreffen der Artillerie hinzudeuten. Ueberhaupt ist an die Stelle des bisherigen Vertrauens ein banges Mißtrauen getreten.

Leipzig, 19. August. (Magd. Z.) Von hoher Wichtigkeit sind in dem Erlasse des Königs an die Stadt Leipzig die Schlußworte, welche gerichtet sind an die große Zahl der Gutgesinnten Leipzigs, denen das Wohl des Vaterlandes und der Stadt am Herzen liegt: mögen sie sich fest an Thron und Verfassung anschließen, mögen sie mit Würde und Kraft den Bestrebungen derer entgegentreten, die nicht verfassungsmäßig Ordnung, sondern die zügellose Herrschaft Aller wollen." Man legt diese Worte so aus, daß die im ganzen Lande laut gewordenen Bestrebungen nach Reform mit den in Leipzig begangenen Excessen identifizirt werden. Darauf scheinen wenigstens die Worte „zügellose Herrschaft Aller wollen" hinzudeuten. Das sächsische Volk weiß jedoch gottlob von solchen Bestrebungen nichts, die Freunde der Reform in Sachsen sind es eben, welche sich fest an Thron und Verfassung anschließen. Aber wie sie jedem Tumulte, der von unten, die Gesetze überschreitend, sich erhebt, nur entrüstet zusehen, da es nicht in ihrer Macht steht, ihn zu hindern, so glauben sie doch als Staatsbürger, auf dem gesetzlichen Wege der Petition und der Adresse überall, wo Uebergriffe von anderer Seite versucht werden, hinweisen und ihnen entgegen treten zu dürfen.

*† Leipzig, 21. August. — Nachdem die „Leipziger Vorfälle" in der Stadt beendet scheinen, sofern man nämlich die zurückgekehrte äußere Ruhe für eine Beendigung halten kann, fangen sie im Lande erst an zu wirken. In dem Aufbieten und Anhäufen der Militairmacht vermuthet man die Absicht, die Reaction über die Grenzen der jetzi-

gen Ereignisse weit hinaus zu treiben, man giebt sich den übertriebensten Befürchtungen hin, und es fehlt hier und auswärts nicht an Leichtgläubigen, welche dem albernen Gerüchte, die Ruhestörungen am 12ten seien angestiftet, um einschreiten zu können, Glauben schenken. Chemnitz ist bereits mit einer kräftigen Adresse vorangegangen und andere Städte werden folgen. „Strenge Untersuchung nach allen Seiten hin und ohne Ansehen der Person" ist der Mittelpunkt derselben. Warum auch veranlaßt man, was man doch so leicht kann, denjenigen, welcher die Befehle zum Feuern gegeben hat, nicht, offen zu erklären: „ich habe, gestützt auf die und die Nothwendigkeiten, Feuer kommandirt! Das wäre doch offen. Jedenfalls hat die jetzige Begebenheit die Stellung unseres Thronerben höchst schwierig gemacht. Daß man dabei die grade unverholene Meinungsaussprache des Prinzen ihm zum Vergehen anrechnet, statt sie zu ehren und zu achten, ist allerdings beklagenswerth. Leipzig hat die freisinnigen Bestrebungen Sachsens meist begonnen und ausgebreitet, es ist ihre Mutter; aber die kleinern Städte, auf welche eine gewisse Kaste hier noch immer mit stolzer Ueberhebung herabsieht, überflügeln uns häufig an Kraft und Festigkeit, an Muth und Beharrlichkeit, an Erkenntniß und consequenter Verfolgung des Nothwendigen. So in der jüngsten Zeit Zwickau in den Bestrebungen für ein besseres Wahlgesetz, Crimmitzschau in der Protestation gegen die „Bekanntmachung" u. s. w. — Die Commission soll erst gestern vollständig geworden sein, und meine Mittheilung von vorgestern war also übereilt. Sie besteht aus fünf Geheimen Räthen. Gestern sind die Redactionen und Herausgeber der hiesigen Zeitungen aufs Rathhaus beschieden, und es ist ihnen bedeutet worden, daß, wenn sie nicht streng nach den Censurgesetzen verführen, sie augenblicklich die Concession verlieren würden. — Dr. Neubert weiß nun gar nicht mehr, was er anfangen soll, er möchte am liebsten die ganze Literatur streichen. Gestern hat er den Vaterländischen Blättern gestrichen: 1) daß gegen die ministerielle Bekanntmachung vom 17. Juli mannigfach protestirt worden sei; 2) daß Herr Blum wesentlich zur Beruhigung der Stadt mit beigetragen habe. Das ist ein Censor comme il faut! Uebrigens soll Dr. Neubert doch oft sehnsüchtig an die Zeit zurück denken, wo er in Ermangelung von Kranken, die Druckbogen von Fehlern heilte, d. h. korrigirte, weil damals die schlechte Presse ihn in Frieden ließ und er gar nicht so viel Vorwürfe hören mußte über Das, was er stehen ließ, als jetzt über Das, was er streicht. Wahrhaft beklagenswerth muß das Benehmen unserer städtischen Behörden erscheinen in diesen Tagen; seit dem 13ten, wo die ganze stimmfähige Bevölkerung Leipzigs auf dem Markte stand, und Kraft und Energie vom Stadtrathe forderte, auch **nicht ein** volksthümlicher Zug, nicht **ein** Schritt zur Beseitigung falscher Auffassung, nicht **ein** Versuch zur Herstellung eines Thatbestandes, nicht **eine** Bestrebung zur Erfüllung der in Todesangst gegebenen Versprechungen. Diese Woche sollen die Collegien geschlossen werden, wahrscheinlich, damit man die Studenten auf eine passende Weise los wird. Gestern Abend sollte die nächste Bürger-Versammlung sein; der Saal war geschlossen, dem Wirthe das Oeffnen verboten. Die Paar Hundert Menschen, welche die Einschüchterung überwunden hatten und gekommen waren, setzten sich in den Garten, sangen einige Lieder und machten schlechte Witze. Zuletzt kam man ziemlich in den Zug, und es gab eine harmlos pikante Unterhaltung.

Leipzig, 21. August. — Unsere heutige (officielle) Zeitung berichtet: Nachdem auch nicht der entfernteste Versuch zu erneuerter Störung der Ordnung und Sicherheit unserer Stadt gemacht worden ist, so daf man die Ruhe derselben für vollständig wiederhergestellt und durch die inzwischen erfolgten Berichtigungen der öffentlichen Meinung für bleibend gesichert ansehen. Hierzu haben die unermüdete Thätigkeit und der Pflichteifer, mit welchem die Communalgarde, unterstützt durch die Studirenden hiesiger Hochschule, den täglichen und nächtlichen beschwerlichen Wachtdienst unausgesetzt geleistet haben, so wie die sonstigen Vorkehrungen der Civil- und Militairbehörden gewiß wesentlich beigetragen. Insbesondere sind aber auch die Erwartungen vollständig gerechtfertigt worden, welche man von dem Eindruck der Antwort Sr. Majestät des Königs auf die von der Stadt Leipzig überreichten Adressen auf die Herzen unserer Mitbürger allgemein gehegt hat. Die Veröffentlichung dieses wahrhaft königlichen Wortes konnte in unserer Zeitung nur durch eine außerordentliche Beilage zum Sonnabendsblatte vom 16. August Nr. 196 erfolgen, dies aber erst am nächsten Montage den 18. Aug. Nr. 197 am Schlusse bemerkt werden. (Die Zeitg. theilt darauf nochmals den ganzen Inhalt jener außerordentlichen Beilage vollständig mit.)

Leipzig, 21. August. (Magd. Z.) Gegen dreihundert Mitglieder der hiesigen Communalgarde haben eine Adresse an ihren, den hiesigen, Commandanten, abgegeben, worin sie ihn bitten, zu ihrer Beruhigung ihnen Aufschluß über die Vorgänge des 12. August von seinem Standpunkte aus, da er sich in Gemeinschaft mit den Vorständen der Behörden in Nähe des Generalkommandanten befunden, zu geben. Nach einer an ein Bataillon der Communalgarde von dem Ausschusse derselben, dem der Commandant darüber Vortrag gehalten, gemachten Eröffnung, worin dem Wunsche, über das Sachverhältniß Auskunft zu erhalten, entsprochen wurde, ist die weitere Veröffentlichung an die übrigen Bataillons unterblieben. Die Wachmannschaft der Communalgarde, welche eine Erklärung über ihre Wahrnehmungen veröffentlicht, hat sich darauf beschränken müssen, sie den Behörden vorzulegen und sie in vielen Abschriften zu verbreiten, da die Verbreitung durch die Presse durch die Censur gehindert wurde.

†* Dresden, 22. August. — Anstatt wie in der Regel in fernere Gegenden, ist diesmal das Cantonnement unsrer hier einquartirten Truppen in die nächsten Umgebungen der Residenz verlegt worden. Ebenfalls außer dem bisher beobachteten Brauche und besonders dem beliebten Ersparungs-System zuwider sind alle Beurlaubten, selbst diejenigen, welche schon am Ende der sechsjährigen Capitulationszeit standen und die sonst diesen letzten Urlaub nur mit dem Abschiede vertauschten, zum activen Dienste einberufen worden. Wohin diese Maßregeln deuten sollen, begreift man kaum; mit den Vorgängen in Leipzig möchten sie jedoch kaum in Verbindung gesetzt werden können, da unsere Stadt bis jetzt auch noch nicht den entferntesten Verdacht der Unruhe u. s. w. hat erwecken können und auch Leipzig seit der Antwort Sr. Majestät des Königs Friedrich August dd. 15. August a. c. vollkommen in Ruhestand versetzt worden ist. Es steht diese Antwort den früher mitgetheilten Gerüchten und bez. Thatsachen fast überall entgegen, und es müssen jene Vorfälle nach den darin enthaltenen Aeußerungen nur umsomehr bedauert werden. Ob hiernach eine von mehren an jenem Abende als Wachtposten betheiligten und herbeigezogenen Communal-Gardisten erlassene Erklärung, welche eidlich bestärken zu wollen sich diese erbieten, deren Inhalt Verschiedenes wesentlich anders darstellt, Gewicht erlangen dürfte, möchte sehr zu bezweifeln sein. — Erwarten wir übrigens, was die nach Leipzig bereits abgegangene Untersuchungs-Commission, bestehend aus dem wirklichen Geh. Rath v. Langenn, als Präsidenten, dem Appellationsrath v. Reitzenstein und dem Regierungsrathe Eisenstuck, zum Besten der wahren Aufklärung thun wird. — Dem Vernehmen nach sind der Leipziger Studentenschaft Ferien angekündigt worden. — Vor einigen Tagen sprach im Mühlhofe, der Herberge der Bäcker, ein Bäcker-Geselle ein, der sich durch auffallendes Benehmen bemerklich, durch Schimpfen über die Ketzer, deren Ausrottung er für das gottgefälligste Werk erklärte, verdächtig machte. Er wurde — in Folge welchen Vergehens ist uns unbekannt — verhaftet, und nach dieser Verhaftung ist bis jetzt folgendes Erbauliche über ihn in Erfahrung gebracht worden. Ratzelburger — so heißt der angebliche Bäckergeselle — aus Taufkirchen kommt diesmal direkt von Leipzig, wo er sich zur Zeit der Unruhen vom 12. August aufgehalten hat, hat Dresden schon einigemale besucht und ist immer reichlich mit Geld versehen gewesen. Unter seiner Habe fand man u. A. einen Empfehlungsbrief des Jesuitengenerals Rothan zu Rom, woselbst Ratzelburger mehrere Jahre sich aufgehalten haben soll, um in die Gesellschaft Jesu aufgenommen zu werden, eine Bescheinigung seiner Aufnahme in die Jesuitengesellschaft, Recommandationen an gewisse Personen, deren Namen der Oeffentlichkeit kaum zu entziehen sein dürften, einen ausführlichen Ablaßbrief für alle von ihm und seiner Familie begangenen und noch zu begehenden Sünden und andere Documente, die sein Eingeständniß, daß er Jünger Loyolas sei, unnöthig machten. Der Mann scheint leider der allseitig bildenden Jesuitenschule zu früh entlaufen zu sein, denn er hat sich bis jetzt sehr ungewandt bewiesen, soll auch bereits eingestanden haben, daß er zu Halberstadt auch anwesend gewesen sei, als dort der bekannte Aufstand stattgefunden. Das Resultat der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung theilen wir nächstens mit, vielleicht könnte der Mann über Leipzig Aufschlüsse geben. — Die hiesigen Deutschkatholiken haben noch immer keine Kirche zu ihrem Gottesdienste erhalten, und werden wohl auch bis zum Landtage in Geduld stehen müssen. — Das Fest der Einführung unserer Verfassungsurkunde wird diesmal fast spurlos vorübergehen. Es sollen größere Zusammenkünfte der Volksmassen durchaus vermieden werden.

Dresden, 19. August. (Magd. Z.) Aus den Verhandlungen der Stadtverordneten vom 13ten heben wir Folgendes heraus: Der Antrag des Protokollant Böhme, es möge der Stadtrath im Verein mit den Stadtverordneten die Staatsregierung um Rücknahme des Ministerialerlasses vom 17ten v. M. bitten, wird zurückgenommen in Folge des Antrags des Vorstandes, es möge das Kollegium das Bedauern aussprechen, daß durch die fraglichen Ministerialerlasse so vielfache Aufregung im Volke entstanden sei, und der Stadtrath ersucht werden, im Einverständniß mit den Stadtverordneten bei der Staatsregierung um Ergreifung geeigneter Maßregeln zur Beruhigung der aufgeregten Gemüther des Volkes nachzusuchen, welcher Antrag allgemeine Zustimmung findet. Auch der fernere Antrag des Herrn Jordan, daß zugleich um spätere Abhülfe im Wege der Gesetzgebung nachgesucht werde, wird genehmigt. Auf den Antrag des Stadtverordneten Blöde, in Folge der in einem beim Stadtgericht anhängigen Nachlasse aufgefundenen Nachweise des Bestehens einer jesuitischen Verbindung in Sachsen beim Stadtrathe anzufragen, was deshalb geschehen sei? wird Abgabe an den Stadtrath und Genehmigung der Anfrage beschlossen, nachdem bemerklich gemacht worden, daß bereits vom Stadtgericht dem Kultus-Ministerium Anzeige geschehen sei, und dem Vernehmen nach letzteres vom apostolischen Vicariat Auskunft über die Bewandniß der Sache erfordert habe.

Dresden, 20. August. (D. A. Z.) Daß die Leipziger Ereignisse auch hier ihren Wiederhall in der allgemeinsten Theilnahme gefunden, war natürlich; doch ist es damit nicht so schlimm, wie ein Berichterstatter in der Allg. Pr. Ztg. meint, der die Aufregung den Wühlereien einer radikalen Partei zuschreibt, und die Regierung zu Staatsstreichen auffordert. Wer unsere Regierung und Sachsen kennt, der weiß, daß an so etwas hier nicht zu denken ist, und daß nichts weniger als solche Gründe die Regierung bewogen haben, sämmtliche Beurlaubte der Armee, auch diejenigen, welche bereits im fünften und sechsten Dienstjahre stehen, unter die Waffen zu rufen.

× Altenburg, 18. August. — Wozu die Leipziger Ereignisse doch alles dienen müssen. Unsere Regierung hat das Gesuch des Buchhändlers Hellwig hierselbst um Concession einer Zeitschrift „Blätter für die Interessen der deutsch-kathol. Kirche von Rob. Blum" drei Monate unbeantwortet gelassen; dagegen konnte man von jedem Beamten bis zur höchsten Spitze hinauf jeden Augenblick hören, daß der Concessions-Ertheilung gar kein denkbares Hinderniß im Wege stehe. Gestern ist das Gesuch „in Berücksichtigung der Unruhen am 12. August" abgeschlagen worden. Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur Ein Schritt. Womit möchte nun ohne die Leipziger Ereignisse unser Ministerium seine freundnachbarliche Gefälligkeit wohl begründet haben? Das Blatt wird, wie man hört, sich eine andere Zufluchtsstätte suchen.

Ulm, 16. August. (N. C.) In vergangener Nacht versuchten 20—25 Festungsarbeiter gegen die Festungsbaudirection zu ziehen, um von dem Festungsbaudirector Major v. Prittwitz höhern Lohn zu erzwingen. Der wachthabende Posten aber hielt die Andringenden so lange ab, bis Hilfe von der nahen Hauptwache kam, worauf sich die Ruhestörer langsam zurückzogen. Ein Arbeiter erhielt vom Wachtposten einen Bajonnetstich durch den Arm, sonst kamen keine Verwundungen vor. Heute wurden mehrere Arretirungen vorgenommen; auch ist unsere Polizeimannschaft mit Gewehren versehen worden. Der Grund der Unzufriedenheit soll hauptsächlich darin liegen, daß in der letzten Zeit einige Schachtmeister mit dem Verdienste durchgegangen sind, für solche Falle von der Direction keine Vergütung geleistet wird, und daß auf würtembergischer Seite keine wöchentlichen Abschlagszahlungen geleistet werden werden.

Stuttgart, 18. August. (Fr. J.) Von Ulm erfährt man, daß letzten Samstag daselbst Kaplan Riegger aus Ostrach, im Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen, angelangt ist, seinen Anschluß an die deutschkatholische Kirche daselbst feierlich zu proklamiren. Auch noch einige andere Geistliche werden daselbst erwartet.

Aus Bayern, 14. August. (Weser-Z) Nachdem das Erscheinen schleswig-holsteinischer Abgeordneter beim deutschen Sängerfest in ganz Bayern viel Theilnahme für die Angelegenheiten des nördlichsten deutschen Grenzlandes hervorgerufen und man über das deutschpatriotische Verhalten der bayerischen Regierung und des Königs selbst große Freude empfunden, wecken die letzten Nachrichten von den Maßnahmen Dänemarks gegen Schleswig-Holstein und Lauenburg, die Entfernung aller äußern Zeichen der Selbstständigkeit und deutschen Unabhängigkeit, als besonders von dem Verbot des Gebrauchs der Wappen und Fahnen, die stärkste Sensation und man hört hochgestellte Personen, wie Männer aus der Mitte des Volks sich darüber mit tiefer Indignation aussprechen. Es ist bisher noch nicht öffentlich bekannt geworden, aber wir dürfen die Wahrheit als aus sehr guter Quelle fließend fest behaupten, daß die dänische Regierung bereits vor dem Würzburger Feste ihren Gesandten am Bundestage zum Könige nach Brückenau schickte und das Verlangen stellte, die Schleswig-Holsteiner von diesem deutschen Sängerfeste wegzuweisen, oder doch nicht zu gestatten, daß sie ihre schleswig-holsteinsche Fahne entfalteten, welches Ansinnen König Ludwig aber mit entschiedenem Unwillen zurückgewiesen hat. Von Stuttgart her erfährt man auch, daß dort ein dänischer Etatsrath sich vor längerer Zeit schon viele Mühe gegeben, die Intervention der Stände in der schleswig-holstein-lauenburgischen Angelegenheit zu hintertreiben, wobei er denn die Klagen der Herzogthümer für grundlos und die Berichte der deutschen Zeitungen und Zeitschriften als unwahr darstellte, jedoch hatte er sich nur eines schlechten Erfolges seiner Bemühungen zu erfreuen. Daß die baierischen Stände sich, sobald sie zusammentreten, mit der dänisch-deutschen Frage beschäftigen und sofort einen Antrag an ihre Regierung wegen Intervention stellen werden, ist gewiß. Ueberall herrscht jetzt in Deutschland die entschiedenste Antipathie gegen Rußland, aber wohl nirgends in dem Maße wie in Baiern und hier findet

sie sich nicht bloß beim Voke. Auch die dänisch-deutsche Frage bringt man mit der russischen Politik in Verbindung und sicher nicht mit Unrecht.

Würzburg, 19. August. (Würzb. Z.) Die Königin Victoria kam gestern Abend hier an. Der König und die Königin von Preußen werden heute Abend hier eintreffen.

Frankfurt a. M., 20. August. — Vorgestern Abend sind der König und die Königin von Preußen hier angekommen und im Hotel des Grafen Dönhoff, Gesandten Sr. preuß. Majestät beim deutschen Bundestag, abgestiegen. Gestern setzten JJ. MM. die Reise über Würzburg nach München fort.

Frankfurt, 14. August. — Hofrath Murhard, der zum Besuche seiner hiesigen zahlreichen Freunde in unserer Stadt angekommen ist und einige Wochen in unserer Gegend verweilen wird, ist genöthigt gewesen, vor dem Antritt seiner Reise die Genehmigung und resp. Erlaubniß bei der betreffenden Gerichtsbehörde zu Kassel einzuholen, da ihm bei der Stellung einer Caution von 6000 Rthlr., wodurch er die Befreiung aus der Untersuchungshaft erlangte, die Verbindlichkeit auferlegt worden ist, bei Verlust jener Kaution ohne vorgängige Anzeige sich nicht aus dem kurhessischen Gebiete zu entfernen und das Ausland zu betreten. Man wundert sich, daß sich in dem bei der Kasselschen Polizei-Direction für ihn ausgefertigten Reise-Passe sogar ausdrücklich bemerkt findet, daß ihm durch Gerichtsbeschluß die Reise nach Frankfurt gestattet sei und zwar unter der Bedingung, demnächst seine Wiederankunft alsbald dem Gerichte anzuzeigen. Die beklagenswerthen Unbilde, welche er in einem vorgerückten hohen Alter, das seine geistige, vorzüglich seinem Lieblingsfache der staatswissenschaftlichen Studien zugewandte Thätigkeit nicht geschwächt, in Kurhessen erlitten, sollen ihm die schriftstellerische Wirksamkeit dergestalt verleidet haben, daß er, wie man hört, Willens ist, seine fruchtbare Feder niederzulegen, um seine Tage in Ruhe zu beschließen, ohne Gefahr zu laufen, sich als ein Mann des Fortschrittes, dem das Wohl der Menschheit am Herzen liegt, unwürdigen persönlichen Verfolgungen bloßgestellt zu sehen.

Frankfurt a. M., 16. August. (Wes. Z.) Die k. Resolution in Betreff der prot. Lichtfreunde ist mittelst telegr. Dep. vom Rhein nach Berlin überbracht worden. Sie soll im Wesentlichen identisch mit der sächsischen lauten, die gegen die Richtung erlassen worden ist.

Koburg, 17. August. (Fränk. M.) Der hiesige Magistrat hat an die Bewohner der Residenz Koburg eine Bekanntmachung erlassen, worin es heißt, er glaube bei den jetzigen Anlässen der Sorge für Abwehr jeder Störung und Aufrechthaltung der Sicherheit nicht besser dienen zu können, als wenn er es vornehmlich in die Hand der Bürger und Einwohner unserer Stadt lege, darüber zu wachen, daß die Erinnerung an den nächstbevorstehenden für Koburgs Geschichte denkwürdigen Zeitabschnitt durch keinerlei Unfall getrübt werde. Demgemäß wende er sich an die Bewohner Koburgs mit der Bitte, in Handhabung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit das dazu bestellte Personale in aller Weise zu unterstützen, und bemerke zugleich, daß die Mitglieder des Magistrats, der Vorstand der Kaufmannschaft, die Obermeister der Zünfte und eine Anzahl anderer angesehener Bürger bereitwilligst die Verpflichtung übernommen haben, für Aufrechthaltung der Ordnung während der Zeit der Anwesenheit der allerhöchsten Herrschaften thatkräftigst mitzuwirken. Dieselben werden Jedermann an einer Schärpe in den Landesfarben kenntlich sein und haben bei Uebung ihrer Funktionen gleich jedem in Dienst begriffenen öffentlichen Sicherheitsbeamten Anspruch auf sofortigen Gehorsam.

Gotha, 20. August. — Die Königin von England hat gestern Nachmittag 5 Uhr ihren feierlichen Einzug in Coburg gehalten. Ihre Ankunft in Gotha erwartet man am 27. August.

Marburg, 17. August. — Allerdings scheinen Verfügungen des gegenwärtigen Ministeriums auch hier eingetroffen zu sein, wonach jede öffentliche Versammlung sowohl der Deutschkatholiken als auch der protestantischen Freunde der Vernunft vorerst gehindert sind. Aber diese sind dem Vernehmen nach nur „bis auf Weiteres" und jedenfalls in Abwesenheit des Kurprinzen und Mitregenten erlassen. Von einem Verbot ist keine Rede.

Kassel, 10. August. (S. M.) Das gegen Hofrath Murhard vom Obergerichte in erster Instanz ausgesprochene Strafurtheil ist zwar nicht amtlich durch den Druck veröffentlicht, jedoch dem Angeklagten in beglaubigter Abschrift mitgetheilt worden. Es lautet, wie folgt: „In Erwägung, daß nach den vorliegenden Verhältnissen und daß für den Angeklagten nach seinem Stande und hohem Alter eine längere, namentlich geschärfte, Freiheitsstrafe eine unverhältnißmäßige Härte nach sich ziehen würde, ist hievon abzustehen und nur eine mehrmonatliche einfache Freiheitsstrafe, in Verbindung mit einer höhern Geldstrafe zu erkennen, und wird der Angeklagte zwar von der Anklage, zur Unzufriedenheit aufgereizt und den § 5 der landesherrlichen Verordnung vom 14. Febr. 1795 übertreten zu haben, freigesprochen, dagegen der Majestätsverletzung und der insbesondere auch durch Verläumdung begangenen Beleidigung von Mitgliedern des Staatsministeriums und Oberappellationsgerichts in Beziehung auf ihr Amt schuldig erkannt und deshalb zu einer Gefängnißstrafe von vier Monaten daneben zu einer Geldbuße von 300 Thalern, auch zur Bezahlung der Untersuchungs- und Obergerichtskosten verurtheilt. Die Unterlassung der Verkündigung des Urtheils durch den Druck findet ihre Rechtfertigung darin daß dasselbe, weil der Verurtheilte die Berufung an die höhere Instanz ergriffen hat, bis jetzt noch nicht zur Rechtskraft gelangt ist.

Aus dem Herzogthum Nassau, im August. (F. J.) Der Buchhändler Ricker zu Gießen, Verleger des ausgezeichneten Werkes von Rettig „über die freie protestantische Kirche", welches in unsern Tagen doppelte Beachtung verdient, hat ein Circular an sämmtliche Buchhandlungen Deutschlands erlassen, in welchem er dieselben ermuntert, den allenthalben in Deutschland, namentlich in kleineren Städten, entstehenden volksthümlichen Lese-Vereinen nach Kräften aufzuhelfen.

Aus dem Oosthale, 16. August. (Oberrh. Z.) Vor einigen Tagen entsprang Nachts in Baden ein schon seit längerer Zeit wegen Falschmünzerei verhafteter Geistlicher seinem Gefängniß. Derselbe war mit mehren seiner Gefährten zum Zuchthaus verurtheilt worden; letztere wurden auch bereits dahin abgeführt; der Geistliche jedoch appellirte gegen das Urtheil, wahrscheinlich um Zeit zur Flucht zu gewinnen.

Hannover, 14. August. (H. C.) Die hiesige Bibelgesellschaft hat ihren Jahresbericht veröffentlicht. Der Bericht, von dem Pastor Flügge verfaßt, enthält außer vielen Mittheilungen aus dem hannoverschen Vaterlande und aus den Berichten anderer Bibelvereine auch eine kräftige Protestation gegen das in unserer Zeit kaum glaubliche Verfahren des Papstes Gregor XVI. Der Papst hat nämlich im vorigen Jahre, also 1844, das Wirken der Bibelgesellschaften, also die Verbreitung der Bibel, verdammt; es heißt in dem päpstlichen Erlasse wörtlich „alle Bibelgesellschaften, wie sie des Papstes Vorgänger längst verworfen, werden Kraft apostolischer Autorität verdammt" und weiter „daß es von der ersten Zeit der Christenheit an die eigene Kunst der Ketzer gewesen sei, unter Verschmähung des überlieferten Wortes Gottes (d. h. der römischen Tradition, Legenden u. s. w.) und der Autorität der kathol. Kirche, die heil. Schrift entweder förmlich zu verfälschen oder durch Deutung zu verkehren." Damit wird also auch Luther's Uebersetzung zu den Werken der verdammten Kunst der Ketzer gerechnet.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 16. August. — Der Kaiser hat dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Königs von Preußen an dem hiesigen Hofe, Herrn von Liebermann, den St. Alexander Newski-Orden verliehen.

Frankreich.

Paris, 17. August. — Es sind Nachrichten aus Tanger vom 6. August eingelaufen; die Ratificationen des Vertrags von Lalla-Maghania waren einige Tage vorher ausgewechselt worden. General Delarue stand auf dem Punkt, Tanger zu verlassen, um nach Frankreich zurückzukehren. Marschall Bugeaud hat einen Urlaub auf drei Monate erhalten; man erwartet ihn mit nächstem zu Paris. Künftige Woche soll ein Cabinetsrath auf dem Schlosse zu Eu gehalten werden; Guizot wird sich hin verfügen; Marschall Soult hat sein Votum in einem Schreiben an den König ausgesprochen; es handelt sich nämlich um die Algierische Frage (die Expedition nach Kabylien und den Stand der Colonisation in Afrika); man vermuthet, es dürfte vor Ankunft Bugeaud's, der auch nach Eu beschieden ist, kein definitiver Beschluß gefaßt werden.

Nach dem Moniteur hat General Pierrot auf Hayti dem König der Franzosen durch ein eigenes Handschreiben sein Gelangen zur Präsidentenwürde angezeigt und die Herren Joseph Georg und August Elie als Gesandten der Republik bei Sr. Majestät bestätigt.

Der Prinz v. Berghes hat gegen das ihn condemnirende Urtheil Berufung eingelegt.

Der Const. enthält heute eine zweite Correspondenz aus Bonn vom 12. Aug., welche eine Schilderung des Beethovenfestes liefert. Von der Statue selbst heißt es, daß das ganze Denkmal schwerfällig aussehe, und keinen günstigen Eindruck mache. Die Figur sei ungefällig mit einem Mantel begabt, der wie ein wassergetränktes Kleid von den Schultern herabhange und die Figur zu drücken scheine. Der Correspondent erwähnt auch, daß entsetzlich viel gestohlen worden sei, die französischen, englischen und belgischen Taschendiebe hätten sich in Bonn ein Rendezvous gegeben, um auch auf ihre Weise das Andenken Beethoven's zu feiern.

Die Anordnung des Erzbischofs von Paris, nach welcher Kirchengebete für ein günstiges Erntewetter abgehalten werden sollen, ist nicht ohne Interesse. Es heißt darin: Die Fortdauer der kalten und feuchten Witterung, welche immer beunruhigender für die Landbesitzer wird, verpflichtet uns, Sie zu Gebeten aufzufordern, daß Gott dem uns bedrohenden Unheil ein Ziel setzen möge. Es ist die Pflicht aller Christen und zugleich ein Trost für sie, sich bei dem zeitlichen Unglück, welches sie betrübt, an den allbarmherzigen Vater zu wenden. Sie erkennen in allen diesen Uebeln die Hand Gottes, der sie straft, und hoffen, daß ihre Gebete von Dem erhört werden, welcher nur straft, weil er liebt. Fern bleiben von uns die trostlosen Lehren, welche der Vorsicht eine beständige Thätigkeit in der Welt absprechen und damit dem Gebet keine Macht zugestehen, das Unheil, welches uns trifft, von uns abzuwenden. Wir wissen ja, alle gute Gaben kommen von oben herab, und hat uns doch auch unser Heiland gelehrt zu beten: Dein Reich komme, Dein Name werde geheiligt, und „Unser tägliches Brod gieb uns heute."

Angeblich mit Genehmigung des Kriegsministers soll in Algier demnächst ein Zweikampf auf Leben und Tod zwischen zwei Generalen (beide werden mit dem Anfangsbuchstaben B. bezeichnet) stattfinden, dessen Veranlassung schon zwei Jahre alt ist, der aber hatte aufgeschoben werden müssen, weil einer der Kämpfer zur Zeit des Streites nur Oberst war und daher, den Subordinationsbegriffen gemäß, vor seiner vor Kurzem erfolgten Beförderung seinen Gegner nicht fordern konnte. Der Zweikampf wird dem Vernehmen nach zu Pferde statthaben und zwar so, daß erst eine Kugel gewechselt und, falls dadurch kein Resultat erzielt wird, die Entscheidung durch den Säbel herbeigeführt werden soll.

(L. Z.) Die Speculation fängt bereits an, auf den Mißwachs dieses Jahres zu rechnen, Aufkäufer durchreisen das Land und die Fruchtpreise steigen überall auffallend; alle Symptome deuten darauf hin, daß diesen Winter eine bedeutende Theuerung eintreten wird. — Der Toast des Königs von Preußen auf die Königin Victoria läuft heute durch die hiesigen Blätter und giebt Stoff zu vielen Bemerkungen. Der Courrier français widmet diesem Toaste einen langen Artikel, worin er bedauert, daß der König an den Ufern des Rheins, an den Grenzen Frankreichs erscheinend, einem geistreichen Calembourg auf den Namen Victoria zu Liebe, auf eine für Frankreich verletzende Art an Waterloo erinnert habe. Dieser Toast sei um so bedauerlicher, da er nicht etwa ein lapsus linguae, eine Improvisation, sondern sattsam überdacht und vorbereitet gewesen sei. Ein Schauspiel des Friedens, wie es der Besuch Victoria's in Eu, der Besuch Philipp's in London dem erfreuten Europa zeigte, meint der Courrier, wäre passender gewesen.

Paris, 18. August. — Die Befestigungsarbeiten um Paris werden mit solcher Thätigkeit betrieben, daß sie gegen Ende dieses Jahres vollendet sein werden.

Am 17. Juni ist auf Hayti ein Gefecht vorgefallen zwischen den Dominikanern und den Haytiern; die letztern wurden total geschlagen. (Man nennt bekanntlich die Bewohner des ehemals spanischen Theils der Insel Hayti von dem Hauptort Santo Domingo „Dominikaner".)

Portugal.

Lissabon, 9. August. — Der Haupträdelsführer und zwei andere bei den Unruhen bei Vizeu Betheiligte sind bereits gefänglich eingezogen, und werden die übrigen eifrigst aufgesucht, da es der Regierung Ernst damit ist, so böse Beispiele zu bestrafen. Obige Drei sollen sich Mitglieder einer Gesellschaft „der Unsichtbaren" nennen, sind aber jetzt im Gefängnisse ganz sichtbar. — Der Visconde de Sa da Bandeira, bekanntlich einer der Chefs der Opposition, hatte an das Offiziercorps der Lissaboner Garnison und des Marinebataillons eine Aufforderung in Betreff der Wahlen erlassen, welche Mühe er sich hätte ersparen können, denn das portugiesische Militair ist stets auf der Seite Dessen, der es bezahlt. Es ging ihm auch schlecht damit.

Schweiz.

Bern. Nach erhaltener abschlägiger Antwort seitens der Regierung von Luzern, die Auslieferung des Prof. Dr. Herzog als bernischer Staatsbürger betreffend, hat der Regierungsrath auf Antrag des diplomatischen Departements beschlossen, sofort das eidgenössische Recht gegen Luzern anzurufen und zu bestehen.

Waadt. Die Waadtländerzeitungen bringen nunmehr das Schlußresultat der Abstimmung über die neue Verfassung: 17,571 gegen 9947 haben die Verfassung angenommen und 16,953 gegen 8524 den gr. Rath bestätigt.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 197 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 25. August 1845.

Niederlande.

Haag, 17. August. — Nachrichten aus der Villa Sommariva melden, daß das italienische Clima der Prinzessin Albrecht von Preußen nicht zusage. Auch der Dr. Vehsemeyer, ihr Arzt, hat der Prinzessin zu der Rückkehr nach Camenz gerathen, dessen Gebirgsluft stets einen so wohlthuenden Einfluß auf das Befinden J. k. H. äußerte.

Italien.

Ancona, 9. Aug. (A. Z.) Vor einigen Tagen ward von hier aus in ziemlich beträchtlicher Entfernung ein bewaffnetes Fahrzeug bemerkt, das man anfänglich für ein österreichisches, dann für ein amerikanisches ansah, zuletzt aber für ein sehr verdächtiges erklären zu müssen glaubte. Da es von Süden nach Norden steuerte, und man vermuthete, daß das Schiff eine neue Expedition des „Jungen Italien" berge, so war man diese Tage hindurch auf das Anlangen der Nachricht gefaßt, daß die Revolutionärs an irgend einem nördlichen Punkt der römischen Küste ans Land gegangen seien. Bis jetzt hat sich jedoch diese Voraussetzung nicht bestätigt, und ich würde diesen Fall nicht erwähnt haben, wäre es nicht meine Absicht, Ihre Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand zu lenken, der in der nächsten Zukunft Stoff zu öffentlichen Besprechungen liefern dürfte. Die Regierung selbst ist auf einen neuen Versuch von Seite der „Giovine Italia", der diesmal auf den römischen Staat berechnet ist, nicht unvorbereitet, und es scheint, daß alle in dieser Hinsicht entworfenen Plane genau von ihr gekannt sind.

Durch das Paketboot der Levante „Leonidas", sagt der Constitutionnel, welches am 10. August zu Livorno angelegt hat, erfahren wir, daß eine große Gährung in den römischen Staaten herrscht. Die Garnison von Ravenna, wo die politisch-militairische Commission permanent ist, ist durch eine Compagnie Schweizer, welche am 28. Juli mit einer Kanone von Bologna abgegangen war, verstärkt worden. Carabinier-Detaschements sind ferner am 6. August nach der nämlichen Bestimmung aufgebrochen. Man sah neuen Hinrichtungen entgegen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 6. August. (D. A. Z.) In dem Paschalik Bagdad haben einige Unordnungen stattgefunden. Auch in der Umgegend von Mossul befinden sich mehrere mächtige Kurden-Beys im Aufstande gegen den dortigen türkischen Gouverneur. In Wan greift der Aufstand täglich mehr um sich. Die Zahl der unter den Waffen stehenden Rebellen soll die von 100,000 übersteigen. Aus Albanien dagegen lauten die Nachrichten über den Aufstand in Jainkova günstiger.

Bukarest, 22. Juli. (Schw. M.) Man vernimmt von einem seltsamen in unserer Stadt verübten Diebstahl. Nach glaubwürdiger Versicherung soll nämlich das ganze russische Consulatsarchiv entwendet worden sein. Dabei befanden sich etwa 1100 Stück Dukaten, mit welchen sich der Dieb nicht begnügte, was um so mehr den Anschein einer andern geheimen Absicht rechtfertigt, als die Fortbringung bedeutender Actenstöße mit Schwierigkeiten verbunden war und dieselben auch schwer zu verbergen sind. Alles ist gespannt auf die Entwickelung des seltsamen Ereignisses.

Damascus, 10. Juli. — Die von den Türken neulich so gräßlich mißhandelten Nestorianer haben, nachdem sie vergebens den Schutz Frankreichs angerufen, endlich den Schutz Englands verlangt, und sie alle, Patriarch, Bischöfe und Priester, sind zur englisch-prot. Kirche übergetreten.

Amerika.

Die amerikanische Post (Dampfboot Britania) ist erst gestern in Liverpool eingetroffen. Am Sonnabend den 19. Juli wurde Newyork von einer furchtbaren Feuersbrunst, wie man sie dort noch nicht erlebt, heimgesucht. Das Feuer brach um 3 Uhr Morgens in Newstreet aus, und theilte sich bald einem, viel Salpeter bewahrenden Gebäude mit, wodurch eine das Feuer weithin tragende starke Explosion entstand. Um halb 8 Uhr standen ganze Stadtbezirke bereits in lichten Flammen, und das Feuer wälzte sich orkanartig weiter. Etwa um 1 Uhr gelang es erst den fast übermenschlichen Anstrengungen der Löschmannschaften des Feuers einigermaßen Herr zu werden; 302 Häuser liegen in Asche, der Schaden wird auf 10 Mill. Dollars (15 Mill. Rthlr.) veranschlagt.

Der am 4. Juli in Texas zusammengetretene Convent, hat nun auch den Wieder-Anschluß dieses Staates an die Ver.-St. genehmigt; nur eine Stimme war dagegen. Der Convents-Präsident Thomas J. Rusk zeigt in einem Schreiben d. d. Austin, 5. Juli, dem Geschäftsträger der Ver.-St., Donelson, dieses Ergebniß amtlich an, theilt ihm gleichzeitig auch Abschrift des betreffenden Staatsbeschlusses mit. Durch ein anderes, unter dem 7. Juli, von dem Convent erlassenes Aktenstück, wird der Präsident der Ver.-St. ermächtigt und ersucht, die Grenzen und die am meisten ausgesetzten Stellen des neuen Bundesstaats sofort militairisch zu besetzen, und die Vertheidigung des Landes zu übernehmen. Diese Nachrichten haben in Newyork wenig Aufsehen gemacht, weil man schon längst darauf vorbereitet war. Von dem Vorrücken mexicanischer Truppen vernimmt man durchaus nichts, glaubt auch nicht, daß es mit Mexico zu offenen Feindseligkeiten kommen werde.

Miscellen.

Berlin. Mit der 2. Abth. des 2. Th. der „Charakterzüge und historischen Fragmente aus dem Leben des Königs von Preußen Friedrich Wilhelm III. Gesammelt nach eigenen Beobachtungen und selbstgemachten Erfahrungen und herausgegeben von R. Fr. Eylert" Magdeburg (1845.) ist das allen Preußen so werthe Werk einstweilen abgeschlossen, nicht vollendet: der Verfasser bezeichnet selbst die Gegenstände, welche von ihm noch zu erörtern wären, will aber desfalls keine bestimmte Zusage ertheilen, da die leidigen Gefährten des höheren Alters schon die Erfüllung der früher gegebenen erschwert und verzögert haben. Der Inhalt ist nicht minder reich und anziehend, als früher, indem er vorzugsweise die letzten Lebensjahre der verewigten Königin Louise, sowie die persönlichen Beziehungen des Monarchen zu seinen Verbündeten, den Kaisern Franz und Alexander, berührt und namentlich über Letzteren höchst interessante Einzelnheiten liefert. Der Verfasser erhielt Gelegenheit, ihm näher zu treten, und theilt ein bedeutungsvolles Gespräch unter vier Augen mit, dessen er von demselben im Jahre 1818 gewürdigt wurde. Bei dieser Gelegenheit äußerte der Kaiser hinsichtlich der Entstehung des heiligen Bundes: „Es ist damit also zugegangen. In den Tagen von Lützen und Bautzen drängte sich bei allen vergeblichen Anstrengungen, wo wir bei der größten heldenmüthigen Tapferkeit unserer Truppen dennoch retiriren mußten, Ihrem Könige und mir die Ueberzeugung auf, daß mit menschlicher Macht Nichts gethan und Deutschland verloren sei, wenn die göttliche Vorsehung uns nicht helfen und segnen würde. Ernst und nachdenkend ritten wir, der König und ich, ohne Begleitung neben einander und sprachen nicht. Endlich unterbrach mein bester Freund das Stillschweigen und sagte: „„Das muß anders werden; wir bewegen uns nach Osten, und wir wollen und müssen nach Westen. Und es wird mit Gottes Hülfe gehen. Wenn er aber, wie ich hoffe, unsere vereinten Bemühungen segnet, wollen wir zu der Ueberzeugung, daß ihm nur allein die Ehre gebührt, uns vor der ganzen Welt bekennen."" Das gelobten wir uns einander und reichten uns ehrlich die Hände. — — — Als wir am Ziele des schweren Kampfes in Paris waren, brachte der König von Preußen, von dem die erste Anregung ausgegangen, diese heilige Sache wieder zur Sprache, und es vereinigte sich gern mit uns, in Denkart, Gesinnung und Absicht übereinstimmend, der edle Kaiser von Oesterreich, Franz I." (Seite 248, 249).

Königsberg. Im Jahre 1844 hat sich die Zahl der Sparkassen im ganzen preußischen Staate überhaupt um 13 vermehrt: es sind also jetzt 144 vorhanden, die im Dezember 1844 einen Gesammtbetrag der Einlagen von 11,353,382 Thlr. besaßen, also gegen Dezember 1843 eine Vermehrung um etwa 13 pCt. Ihr Reservefonds bestand bereits aus 429,943 Thlr. Unter den 13 neu errichteten Sparkassen befand sich nur eine für die Provinz Preußen (zu Conitz); von den übrigen hatte die Provinz Brandenburg 2, Schlesien 1 (?), Sachsen, Westphalen und die Rheinprovinz je 3 erhalten. Die meisten Sparkassen befinden sich in den bevölkertsten Regierungs-Bezirken, die auch gleichzeitig für die verschiedenartigsten Zweige der Industrie die vielseitigste Beschäftigung gewähren. Düsseldorf zählt 19 Sparkassen mit 756,935 Thlr. Einlagen, Breslau 18 mit 1,664,756 Thlr. und Liegnitz 13 mit 1,070,407 Thlr. Ihnen zunächst stehen Erfurt mit 9, Merseburg und Frankfurt mit je 7, Königsberg, Stettin und Oppeln mit je 5 Sparkassen. Der Regierungsbezirk Aachen hat zwar nur 3 Sparkassen, die aber den großen Einlagen-Betrag von 1,494,647 Thlr. im Dezember 1844 besaßen, wobei jedoch zu bemerken ist, daß davon allein 1,484,327 Thlr. auf die Sparkasse des Aachner Vereins zur Beförderung der Arbeitsamkeit kommen. (Königsb. A. Z.)

Prag, 15. August. — Der ehemalige Direktor des Stadttheaters zu Riga, J. Hoffmann, ist am 3. d. M. von den Ständen zum Direktor des ständischen Theaters zu Prag (vom 1. April 1846 ab) an Stelle des zeitigen Direktors Herrn Stöger ernannt und bestätigt worden.

Paris, 16. August. — Das Tribunal der Seine hat sich vorgestern mit der Ehescheidungsklage des Malers Biard beschäftigt, dessen Frau bekanntlich mit dem Pair Victor Hugo auf frischer That des Ehebruchs ertappt wurde. Das Gericht sprach die Scheidung aus, die Erziehung der Kinder dem Vater zu, und verurtheilte Mad. Biard zu dreimonatlichem Gefängnisse in einem Correctionshause. Da Herr Biard die Sache nur im Civilwege und nicht vor dem Zuchtpolizeigerichte anhängig gemacht hatte, so blieb Victor Hugo außer der gerichtlichen Verhandlung, und der National erhebt sich mit Entrüstung gegen diese schreiende Ungerechtigkeit, die die Frau, ohnehin hart genug gestraft, allein den Fehler büßen lasse, zu dem der Verführer, der straflos bleibt, sie doch verleitet hat.

Unsere Zeitungen enthalten fast nur Nachrichten aus Deutschland. Das Journal des Débats erzählt heute von den Ereignissen in Halberstadt und Leipzig, von dem „Abbé Ronge", den Christkatholiken ꝛc. und Herr J. Janin berichtet auf vier Spalten anziehend über den weiteren Verlauf der Beethoven-Feier.

Von den Pariser Zeitungen wurden das Journal de Paris im J. 1777, die Gazette de France 1788, der Moniteur universel 1789, das J. des Débats 1791, die Quotidienne 1814, der Constitutionnel 1815, der Courrier français 1819 und der Commerce 1825 gegründet.

Eugène Sue macht im Feuilleton des Constitutionnel einen heftigen Ausfall gegen den Kardinal Erzbischof von Lyon, Hrn. Bonald, der ihn excommunicirt hat; zugleich zeigt er an, daß auch die Erzbischöfe von Langres, Chalons, Chartres u. s. w. ihn excommunicirt haben.

Paris. Seit einigen Monaten ist hier eine neue Spitzbubenmanier, der Diebstahl auf Duell, gebräuchlich geworden. Am vorigen Sonntag kam wieder ein solcher Fall vor. Ein Student kehrte von der Chaumière heim, wo er einige Bowlen Punsch geleert. Plötzlich fuhr ihn ein Fremder mit einem Orden auf der Brust an und sagte, wie er ihn auf die Füße treten könne? er verlange seine Karte! Der Student gab seine Karte ab und taumelte nach Hause. Am Morgen rüttelten ihn zwei Fremde aus dem Schlaf. „Mein Herr", sagte der eine, „wir kommen im Namen des Capt. Grinowski, den Sie gestern beleidigten, um Sie zum Duell abzuholen." Der Student besann sich und sagte, daß ihm nichts erinnerlich sei, er müsse im Weinrausch die angebliche Beleidigung ausgestoßen haben. „Möglich," entgegnete der Bramarbas, „aber der Capitän verlangt Genugthuung, und hat deshalb seine bereits bezahlten Plätze auf der Diligence und dem Dampfboot nach Algier aufgegeben." Der Student fing wieder an, sich zu entschuldigen, der Gegner aber sagte: „Wer bezahlt meinem Freunde seinen Verlust?" Der Student fragte, wie hoch sich derselbe belaufe und der Fremde meinte, daß er mit 20 Napoleonsd'or zufrieden sein wolle. Als der Musensohn erklärte, daß er eine solche Summe nicht aufzutreiben wisse, griff der Fremde nach der goldenen Uhr über dem Bett und wollte auch noch andere Entschädigungs-Gegenstände in Zahlung annehmen, als plötzlich ein Nachbar, welcher den ganzen Handel mit angehört hatte, den Fremden beim Kragen nahm und um Hülfe rief. Der eine der Gauner entkam, der andre aber ward nach der Polizei gebracht, wo man in ihm einen alten Bekannten, einen bereits 5 Mal bestraften Dieb, wiederfand.

Die Trierer Zeitung berichtet aus Coblenz folgenden Gaunerstreich: Am 12ten Abends präsentirte sich bei einem hiesigen Goldarbeiter ein Fremder, welcher jammerte, er verfalle in eine bedeutende Conventionalstrafe, wenn er außer Stande sei, am nämlichen Tage noch 50 Rthlr. an Jemanden zu zahlen; gleichwohl wolle ihm das Ober-Postamt einen an ihn adressirten Brief mit 120 Rtlrn. wegen der späten Stunde nicht übergeben. Der Fremde brachte es durch Ueberredung dahin, daß ihm der speculirende Goldarbeiter 50 Rtl. vorschoß; dafür erhielt letzterer von jenem den bereits unterschriebenen und besiegelten Postschein, nach welchem der Geldbrief zur Abnahme bereit lag, mit der Bedingung, er möge sich den Brief am folgenden Tage ausliefern lassen und von der Einlage die vorgeschossene Summe, sowie einige Thaler Zinsen abziehen. Als aber der Darleiher in der süßen Hoffnung, sein lucratives Geschäft realisirt zu sehen, den ihm von der Post auf Grund des Scheines wirklich übergebenen Brief öffnete, fand er darin 2 Papierstücke, welche die Worte trugen: „Chinesische Kassenanweisungen, geltend unter Thoren in allen Zahlungen für voll." Der Eigenthümer dieses Papiergeldes des himmlischen Reiches ward nicht mehr gesehen.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 24. August. — Ehe wir über die letzte Sitzung der Stadtverordneten referiren, müssen wir den Artikel des mit † * bezeichneten Referenten in No. 196 d. Ztg. in einer Stelle dahin berichtigen, daß in der Stadtverordneten-Versammlung als leitendes Princip aufgestellt worden ist: die Versammlung hält es ihrer Würde nicht für angemessen, derartige Zeitungsartikel wie in No. 176 d. Ztg. gerichtlich zu verfolgen. Daß das Princip von der Versammlung nicht acceptirt wurde, ist richtig dort angegeben, ebenso daß der Antrag, den beregten Verfasser jenes Artikels in No. 176 d. Ztg. gerichtlich zu belangen, nicht die Majorität erlangte.

Breslau, 24. August. (Schießwerder-Angelegenheit.) Die von Seiten des Magistrats in Nr. 196 dieser Zeitung öffentlich bekannt gemachte Schießwerder-Deputation hatte beim Magistrat ihre Vorschläge in Betreff des diesjährigen Königschießens eingereicht. Der Magistrat ist den Propositionen beigetreten und hat die Stadtverordneten-Versammlung um Erklärung und resp. Bewilligung der aus der Kämmereikasse auch noch für dieses Jahr zu bewilligenden Summe von 271 Rtl ersucht. — Nach der mitgetheilten Vorlage soll das Königschießen nur 4 Tage, vom 31. August bis 3. September, dauern, der Schützenkönig künftig für den Königsschuß die Summe von 72 Rthl. unverkürzt und baar erhalten, so daß ihm keine Ausgaben, weder direkt noch indirekt, zur Last fallen. — Die Einlage zum Schießen soll nur 16 Sgr. betragen, und davon 10 Sgr. zu Prämien verwendet werden; das Brüdergeld wird ganz wegfallen, der Beitrag an den Büchsenreiniger auf die Hälfte herabgesetzt und die goldnen Medaillen aus der Schießwerderkasse beschafft werden. Der Schützenkönig soll künftig nicht mehr von dem Schützenkorps durch die Stadt geleitet, sondern von 4 Deputationsmitgliedern zu Wagen abgeholt, im Rathhause dekorirt und zu Wagen in den Schießwerder begleitet werden, wo Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung den König in Empfang nehmen. Das Königsmahl wird Mittwoch den 3. September im Schießwerdergarten stattfinden und zu diesem Zwecke ein großes Zelt erbaut. Der Betrag des Couverts ist auf nur 15 Sgr. festgesetzt, damit jeder Bürger um so leichter bei dem Festmahle sich betheiligen kann ꝛc. Die Versammlung gab zu diesen Vorschlägen ihre Einwilligung und gewährte die gewünschten Geldmittel aus der Kämmerei-Kasse.

(Pflasterung der Wallstraße.) Der Magistrat machte die Mittheilung, daß das Hofmarschallamt sich bereit erklärt hat, die Pflasterung der Straße vor der Rampe des Palais und zur Rechten und Linken des Gartens aus eigenen Mitteln zu veranlassen; es sei daher nothwendig, daß nun auch der Theil der Straße vom Schauspielhause bis zum Palais von Seiten der Stadt noch in diesem Jahre gepflastert werde. Die Versammlung gewährte, da auf diese Weise alle früheren Einwürfe beseitigt waren, ihre Einwilligung.

(Brücken- und Pflasterzoll.) Auf die Anfrage der Stadtverordneten-Versammlung: aus welchen Gründen noch nichts über die Erhebung der Brücken- und Pflasterzölle öffentlich bekannt gemacht sei? gab der Magistrat die Erklärung, daß zwar die königl. Regierung die Erhebung der städtischen Brücken- und Pflasterzölle, wie sie seit dem 1. Juli stattfinde, genehmigt und angeordnet habe, der Entwurf zur Bekanntmachung jedoch erst dem Herrn Finanzminister zur Einsicht und Bestätigung überreicht sei. Bis letztere erfolgt, solle die Bekanntmachung, wie dies bereits geschehen, nur an sämmtlichen Hebestellen ausgehängt werden.

(Wahlen.) Wir hatten zwar stets die von der Stadtverordneten-Versammlung zu Bezirks-Vorstehern und Schiedsmanns-Aemtern gewählten Bürger genannt, haben aber dabei oft etwas ganz Nutzloses begonnen, weil fast in jeder Sitzung schriftliche Erklärungen der Gewählten eingehen, welche unter Anführung von Gründen, und diese sind ja leicht aufzufinden, die Aemter ablehnen; wir wollen daher, damit auch die Bürgerschaft davon Kenntniß erlangt, künftig die Personen, die ein Amt ablehnen und die Gründe, weshalb sie es ablehnen, mittheilen. — Zu Bezirksvorstehern wurden gewählt: im Rosenbezirk Hr. Breitenbach, im Albrechts-Bezirk wurde wieder gewählt Herr Glasermeister und Stadtverordneter Strack, welcher sich auf Aufforderung der Versammlung bereit erklärte, noch ein Jahr das Amt weiter zu führen. — Zu Schiedsmännern wurden gewählt: im Rosenbezirk Herr Kaufmann Zobel, im Jesuiterbezirk Herr Kaufmann Moritz.

(Stadtrathwahl.) Die Wahl eines Stadtrathes, welche vor 4 Wochen von der Versammlung auf die letzte Sitzung verlegt war, kam nicht zu Stande, indem die anwesenden Mitglieder, welche vorgeschlagen wurden, die Annahme dieses Amtes verweigerten, und von einigen abwesenden Mitglieder, welche vorgeschlagen wurden, die Annahme fast mehr als zweifelhaft war, aus der übrigen Bürgerschaft aber keine Candidaten proponirt wurden, weil man eben keine — gefunden. Das scheint unglaublich und doch ist die Sache leicht zu erklären. Die Stadtverordneten-Versammlung fühlt, daß sie im Interesse der Stadt nur ganz tüchtige Männer ins Kollegium bringen muß, Männer von erprobter Gesinnung, die auch sprechen, wo die Meinung ausgesprochen werden muß und auch sprechen können, die der Feder mächtig sind und auch Lust und Eifer haben, die Feder zu führen, Männer, die nicht bloß den Titel, sondern auch die geistigen Mittel und auch, das ist eben das schwierige, auch die materiellen Mittel besitzen, um neben andern geistigen Opfern auch die Zeit opfern zu können. In der nächsten Sitzung soll nun definitiv die Wahl bestimmt werden, aber ob und wie? — das ist die Frage!

Tagesgeschichte.

Breslau, 24. August. — In der beendigten Woche sind (excl. vier todtgeborner Kinder und eines im Wasser verunglückten Knabens) von hiesigen Einwohnern gestorben: 47 männliche und 33 weibliche, überhaupt 80 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 15, Alterschwäche 3, Bräune 1, Darmblutung 1, Durchfall 3, englischer Krankheit 1, Unterleibsentzündung 1, gastrischem Fieber 3, Nervenfieber 2, Scharlachfieber 1, Zehrfieber 5, Krämpfen 16, Krebsschaden 1, Lebensschwäche 3, Magenerweichung 1, Ruhr 3, Schwämme 1, Schlagfluß 2, Stickfluß 2, Lungenschwindsucht 8, Unterleibsleiden 2, Gehirnwassersucht 3, allgemeiner Wassersucht 2.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 36, von 1—5 J. 13, von 5—10 J. 1, 10—20 J. 3, 20—30 J. 5, 30—40 J. 5, 40—50 J. 4, 50—60 J. 1, 60—70 J. 9, 70—80 J. 1, 80—90 J. 2.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 7 Schiffe mit Eisen, 3 Schiffe mit Zinkblech, 2 Schiffe mit Weizen, 5 Schiffe mit Kalk, 19 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Lumpen, 1 Schiff mit Steinkohlen und 2 Gänge Bauholz.

---

* **Breslau**, 23. August. — Das ꝛc. Kirchenblatt enthält aus Posen die Mittheilung, daß der Priester Zsadkiewicz (?) zu Schneidemühl sich bei dem Erzbischofe von Posen zur Buße gemeldet habe. Wir können dem ꝛc. Kirchenblatte dagegen versichern, daß Herr Prediger Spatkowicz unter der Zeit, wo er sich zur Buße gemeldet haben soll, in Oberschlesien für die Reform gewirkt und erst am 15ten und 16ten der Provinzialsynode der schlesischen Christkatholiken beigewohnt hat.

---

* **Creutzburg**, 22. August. — Was Viele schon längst erwartet, Mehrere sehnlichst gewünscht hatten, ging endlich am heutigen Tage in Erfüllung, es constituirte sich hierselbst eine christkatholische Gemeinde. Am Schluß der Versammlung, deren Haltung durchweg eine der Wichtigkeit der Sache angemessene, höchst würdige war, erklärten 17 Personen, meist Familienväter, ihren Beitritt durch Namensunterschrift. Der Anschluß mehrerer andern christkatholisch Gesinnten, insbesondere aus der Umgegend, steht mit Nächstem in Aussicht, da Creutzburg für Rosenberg, Landsberg, Pitschen und Constadt so ziemlich der Mittelpunkt ist.

---

* **Vom Annaberg**, 17. August. — Wie gewöhnlich, hatten sich auch in diesem Jahre zahlreiche Wallfahrter eingefunden, die Haus und Hof und Ernte im Stiche gelassen, um hier anzubeten und ihrer Sünden los und ledig zu werden. Auffallend jedoch gegen andere Jahre erschien es, daß die Geistlichen der nächsten Umgegend nicht allein, sondern noch 5 Franziskaner bei den geistlichen Amtshandlungen sich bethätigen. Der Zuwachs dieser Mönche geht rasch. Vor einigen Monaten hatten wir hier blos den Einen, den Pater Stephan, jetzt treiben sich schon deren 5 hier herum. Sollten sie etwa die Absicht haben, sich auf dem Annaberge festzusetzen, um von da herab das Volk nach ihrem Sinne zu bearbeiten? Fast scheint es so. Ich meine, daß es eine Schwäche der hiesigen katholischen Geistlichkeit und Mißtrauen in ihre eigenen Kräfte zu verrathen scheint, sich von Ausländern in ihren Funktionen helfen, oder ich möchte sagen, aus ihnen drängen zu lassen. Haben denn überhaupt diese fremden Mönche die erforderliche polizeiliche Erlaubniß, sich hier aufzuhalten, um geistliche Amtshandlungen zu verrichten? Man zweifelt stark daran. Es gälte eine Nachfrage der betreffenden Polizeibehörden. Hat sie denn Jemand eingeladen, oder sind sie ungebetene Gäste?

---

* **Leschnitz** am Annaberge, 18. August. — So eben zurückgekehrt von der Höhe des Annaberges, ermüdet von dem nassen lehmigen Wege, dachte ich nach, indem ich mir eine Scene im Wirthshause auf dem Annaberge vergegenwärtigte, wie doch in manchen Fällen das ungebildete Volk so sehr seine Seelsorger mißversteht. Ich will sie erzählen, um darzuthun, wie nöthig es ist, das Volk mit deutlicheren und verständlicheren Worten zu belehren, um nicht Mißverständnisse herbeizuführen, die böse Folgen veranlassen, wie solche schon in den Orten vorgekommen sind, wo der gemeine Mann, wenn nicht tiefer, doch auf derselben Stufe wie der oberschlesische Bauer zu stehen scheint. Ein Mann, der ruhig sein Mittagessen in dem obenerwähnten Wirthshause verzehrt hatte, wurde, nachdem er sich schon entfernt hatte, von dem Wirthe selbst für Ronge ausgegeben. Jetzt ging der Tumult los. Man machte dem Wirthe bittere Vorwürfe, daß er es nicht gleich gesagt habe; denn sie würden, riefen sie, ihn zerrissen haben, wie es ihnen ihr Pfarrer gesagt habe. Sie zogen eiligst ihre Jacken an, und suchten den vermeintlichen Ronge zu erhaschen, um das auszuführen, was ihnen angeblich geheißen worden sei. Zum Glück trafen sie ihn nicht mehr. Die Leute waren, wie versichert wurde, aus der Gegend von Gleiwitz. So weit ich aber die dasige Geistlichkeit kenne, hat gewiß keiner seinen Kirchkindern zum Zerreißen eines Menschen einen Auftrag gegeben. Das Ganze war also entweder von den Leuten erlogen, oder, wie ich glauben möchte, sie haben ihren Geistlichen ganz und gar mißverstanden, indem er sich nicht deutlich genug ausgesprochen hat. Ein Geistlicher kann doch zu solchen Thaten nicht aufmuntern!

Tarnowitz. In christkatholischer Beziehung ist in unserem Städtchen Alles ruhig; Herr Wieczorek ist zum Seelsorger der kleinen Gemeinde ernannt, deren pecuniäre Verhältnisse aber für längere Zeit gesichert.

(Ros.-Creutzb. Tel.)

Görlitz. Am Sonntag den 10. August bereiteten sich die Christkatholiken zu Görlitz das erste Kirchenfest durch die öffentliche Einführung ihres ersten eigenen christkatholischen Predigers, des gewählten Herrn Candidat Herrmann Förster aus Görisseiffen bei Löwenberg; was insonders dadurch möglich wurde, daß denselben ein bestimmtes Gottesdienst-Lokal in der der Stadt als freies Eigenthum gehörenden Annenkapelle (welche ein reicher Kaufmann, Namens Hans Frenzel, im Jahre 1508 bis 1512 auf seine Kosten erbaute, und welche dessen Sohn, Joachim Frenzel von Königshain und Liebstein, nach Ableben des Vaters dem Rathe zu Görlitz überließ, vor einigen Jahren zu Zwecken der Volksschulen säcularisirt und aus der Zahl der Kirchen gestrichen) zum Mitgebrauch überwiesen und eingeräumt worden war.

Reichenbach. Am 18. August hielt der Prediger Herr Jungnickel den christkatholischen Gottesdienst, abermals vor einer zahlreichen Zuhörerschaft von allen Confessionen, und wiederum im Freien ab. Man konnte sich nicht erklären, weshalb dies wieder unter freiem Himmel geschah, da die Allerhöchste Kabinetsordre vom 8. Juni den Gottesdienst im Freien gewissermaßen untersagt, auch die Herren Geistlichen und das Kirchenkollegium die evangelische Kirche bewilligt und die Herren Oberpräsidenten ermächtigt sind, ihre Genehmigung zu ertheilen. Die Gesänge führten der Gesellen-Gesangverein und mehrere Dilettanten unter Leitung des Herrn Musiklehrer Weese mit größter Präcision vortrefflich aus.

(Reichenb. W.)

Actien-Course.

Breslau, 23. August.

Der Umsatz in Eisenbahn-Effecten war auch heute nicht von Bedeutung.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 117 Br. Priorit. 103 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. $109\frac{1}{2}$ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. $115\frac{5}{6}$ Gld. 116 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 102 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 106 Br. $105\frac{5}{1}$ Gld.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. $106\frac{7}{12}$ und $\frac{2}{3}$ bez.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 109 bez. u. Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $110\frac{1}{3}$ Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. 104 Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. $112\frac{1}{2}$ Br.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $98\frac{7}{12}$ bez.

Breslau, 24. August.

In der Woche vom 17. bis 23. August c. wurden auf der oberschlesischen Eisenbahn 5144 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3471 Thaler.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn sind in der Woche vom 17. bis 23. d. M. 7427 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 5543 Rthlr. 10 Sgr. 9 Pf.

Als Lokal zur Aufstellung von Ackergeräthschaften und landwirthschaftlichen Maschinen, in den Tagen vom 8ten bis 15. September c. **sind die Räume des Universitäts-Gebäudes** gewählt. Der Ober-Pedell daselbst, Herr Elsner, wird ersucht und beauftragt: vom 1sten k. M. ab die eingehenden Gegenstände gegen Empfangs-Bescheinigung abzunehmen und gegen Rückgabe der Letztern nach dem 15ten k. M. wieder zurückzugewähren.

Indem wir nicht verfehlen, dies zur Kenntniß der Interessenten zu bringen, bitten wir ergebenst, durch gefällige Einsendung bezüglicher Gegenstände die reiche Ausstattung dieser Aufstellung gütigst fördern zu wollen.

Breslau den 22. August 1845.

Die Section zur Aufstellung von Ackergeräthen und Maschinen.

Lübbert auf Zweybrodt. **v. Rosenberg-Lipinsky** auf Gutwohne.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 19. August in Tannhausen vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Gustav Seydel auf Tschirnau.
Anna Seydel, geb. Köpke.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben beehrt sich, statt besonderer Meldung, hierdurch anzuzeigen.

Breslau den 23. August 1845.

H. Eppenstein.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geb. Schultze, von einem gesunden Knaben, zeige ich hiermit entfernten Freunden und Bekannten ergebenst an.

Breslau den 23sten August 1845.

H. Römhild.

Todes-Anzeige.

Den nach langen Leiden dieser Welt am 24sten Juli c. erfolgten Tod meiner theuren, innigst geliebten Mutter zu Rudelstadt a. Bob., zeige ich tief betrübt, statt besonderer Meldung, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an. Wer sie und ihre vielgeprüften Lebenstage kannte, wird, meinen großen Schmerz fühlend, seine stille Theilnahme in der Ferne mir nicht versagen.

Kotzen im Havellande den 19. August 1845.

Robert Aschbrenner, Rendant.

Todes-Anzeige.

Mit tief betrübten Herzen zeigen wir den am 20sten d. M. Nachts 11¾ Uhr nach kurzem Krankenlager im 66sten Jahre erfolgten Tod unserer viel geliebten Mutter und Schwiegermutter, der verwittweten Frau Bade-Controleur und Bademeister

Agnes Exner, geb. **Wanke,**

hiermit an und bitten um stille Theilnahme.

Landeck den 22. August 1845.

Robert Exner, Stadtförster, }
Anna Glösel, geb. Exner, } als
Franz Exner, Brauer, } Kinder.
Agnes Häyn, geb. Exner, }
Renata Exner, geb. Kolbe, als Schwiegertochter.
Carl Glösel, Schichtmeister auf Kunigundhütte, O.-S., } Schwie-
Louis Häyn, Amtmann in Domb, O.-S., } gersöhne.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft nach langen Leiden unsere vielgeprüfte, unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Maria Sauermann, geb. Obst, im 67sten Lebensjahre. Statt jeder besonderen Meldung zeigen dies tiefbetrübt an:

die Hinterbliebenen.

Strehlen und Breslau den 22. Aug. 1845.

Todes-Anzeige.

Das nach langer und schmerzhafter Krankheit heute früh 11¾ Uhr erfolgte sanfte Entschlummern seiner geliebten Frau Ida, geb. Oelsner, zeigt ergebenst an

Leop. Freund, Buchdruckereibesitzer.

Breslau den 23. August 1845.

Todes-Anzeige.

Heute starb nach 6 Monat langem Leiden mein innigst geliebter Mann, der Königl. Major a. D. Louis von Majewsky, 62 Jahr alt, an der Brustwassersucht. Verwandten und Freunden zeigt dies, um stille Theilnahme bittend

Amalie v. Majewska, geb. Rode.

Breslau 23. August 1845.

Todes-Anzeige.

In der Nacht vom 21sten zum 22. August starb in Chorulla unser geliebter guter Sohn, Bruder und Schwager, der Wirthschafts-Inspector Carl Breuer, nach vierwöchentlichem schweren Leiden an einem gastrisch-nervösen Fieber in dem blühenden Alter von 25 Jahren. In tiefster Betrübniß und demüthiger Unterwerfung unter den Rathschluß des Höchsten widmen wir diese Anzeige, unsern lieben Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung.

Löwen den 24. August 1845.

verw. Friederike Breuer, geb. Gritschke, als Mutter.
Charlotte Geittner, } als Schwestern.
Julie Baron, }
Fr. Geittner, Pastor in Reichenstein, } als Schwäger.
R. Baron, Diaconus in Löwen, }

Todes-Anzeige.

Das am 22sten d. Mts. früh 5½ Uhr an Lungenleiden erfolgte sanfte Dahinscheiden des Stadt-Ger.-Sal.-Kassen-Diätarius S. Kohl zeigen tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und seinen zahlreichen Freunden ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Breslau den 24. August 1845.

Theater-Repertoire.

Montag den 25sten: „Der Freischütz." Romantische Oper in 4 Akten. Musik von C. M. v. Weber. Max, Herr Ditt, vom königl. Hof-Theater in Hannover, als vorletzte Gastrolle.

Dienstag den 26sten: „Zwei Herren und ein Diener." Posse in 1 Akt nach Golldoni und Varin, von W. Friedrich. Hierauf: „der Doppelpapa." Posse in 3 Akten von Gustav Hagemann.

Mittwoch den 27sten: „Die Hugenotten" Große Oper in 5 Akten. Musik von Meyerbeer. Raoul, Herr Ditt, als letzte Gastrolle. Valentine, Mad. Palm-Spatzer, als dritte Gastrolle.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) an Lehrer Hielscher in Cattern,
2) „ Schuhmacher C. Bonge,
3) „ Madame Scholz,
können zurückgefordert werden.

Breslau den 23. August 1845.

Stadt-Post-Expedition.

Im Weiß'schen Lokale

(Gartenstraße No. 16),
Montag, den 25sten August:
großes Conzert der Steyermärkischen Musikgesellschaft.
Anfang 5 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des den 29sten August 1844 verstorbenen Pfarrers Andreas Juraschek ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung der Ansprüche an die Masse

auf den 26. September c. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Vicariat-Amts-Rath Hrn. Ziegert anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Ansprüchen an die Masse nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Breslau den 10ten Juni 1845.

Bisthums-Capitular-Vicariat-Amt.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung des circa 1700 Klaftern betragenden Brennholz-Bedarfs für die hiesigen Garnison- und Lazareth-Anstalten pro 1846 wird ein Licitations-Termin auf den 4ten September d. J. in unserm Dienst-Local festgesetzt, wozu Lieferungslustige hiermit eingeladen werden.

Die Lieferungs-Bedingungen können täglich während der Amts-Stunden bei uns eingesehen werden. Die Unternehmer haben eine Caution zum 10ten Theile des Lieferungs-Objectes zu bestellen und sich damit schon zum Termin zu versehen.

Breslau den 15ten August 1845.

Königl. Garnison-Verwaltung.
Waecker. Eckert.

Bekanntmachung.

Zu Wiederherstellung des Umlaufs des Pfandbriefes Langendorf OS. Nr. 114 à 400 Rtl., der nach unserer Bekanntmachung vom 19ten März d. J. abhanden gekommen war, machen wir weiter bekannt, daß dieser Pfandbrief wieder herbeigeschafft ist.

Breslau den 20. August 1845.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.

Die Theilung des Töpfermeister Carl Liersch'schen Nachlasses wird den unbekannten Gläubigern gemäß §. 137 Tit. 17 Theil I. des Allgemeinen Landrechts bekannt gemacht.

Zobten den 20. August 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Ausschließung ehelicher Gütergemeinschaft.

Die verehelichte Kaufmann Brieger, geborne Auguste Weiß hierselbst, hat die hier nach Caspari'schem Kirchenrecht geltende allgemeine eheliche Gütergemeinschaft mit ihrem Ehegatten, dem Kaufmann E. R. E. Brieger hier gerichtlich ausgeschlossen.

Grottkau den 1sten August 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das zur Konkursmasse des Kaufmanns Friedrich August Berger gehörige, hierselbst unter No. 100 am Markt belegene Haus, worin sich eine Handlungs-Gelegenheit und ein Gasthof (zum Schwerdt genannt) befindet, nebst den dabei befindlichen Seitengebäuden, dem Garten und sonstigem Zubehör, gerichtlich auf 9621 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt, soll

den 6. März 1846

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Waldenburg den 1. August 1845.

Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die unverehelichte Julie Löwenthal und der Kaufmann Gustav Meidner haben die hierorts statutarisch geltende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbs unter Eheleuten, vor Eingehung der Ehe ausgeschlossen.

Bernstadt den 19. August 1845.

Herzogliches Stadtgericht.

Proclama.

Der am 19. September 1810 zu Goitke geborne Joseph Göbel ist im Jahre 1830 nach Militsch gegangen, um sich im dortigen landräthlichen Amte einen Paß zum Auswandern zu erbitten, seitdem aber verschollen. Wenn er oder seine etwaigen unbekannten Erben, resp. Erbnehmer, sich nicht binnen 9 Monaten oder spätestens im Termine

den 29. December 1845, Vormittags 9 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Gerichts persönlich oder schriftlich melden, wird er für todt erklärt, und sein Vermögen den Provocanten dieses Aufgebotes, seinen Geschwistern, resp. deren Kindern, überwiesen werden.

Trachenberg den 5. März 1845.

Fürstlich v. Hatzfeldt-Trachenberger Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Der von der ehemaligen Lieutenant von Witowski'schen Besitzung mit No. 4 bezeichnete Bauplatz wird zum Verkauf im Meistgebot gestellt, und haben wir hierzu Termin den 26. September c., als an einem

Freitag früh um 10 Uhr

anberaumt, welcher in unserem Sessions-Zimmer abgehalten wird.

Ohlau den 22. August 1845.

Der Magistrat.

Jahrmarkts-Verlegung.

Mit höherer Genehmigung ist der im Kalender auf den 1sten October c. a. festgesetzte Jahrmarkt hieselbst auf den 8ten October c. verlegt worden.

Charlottenbrunn den 23. August 1845.

Herrschaft Tannhausen.

Auction.

Am 27sten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breite-Straße No. 42, verschiedene Effecten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe öffentlich versteigert werden.

Breslau den 23. August 1845.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 27sten d. M. Mittags 12 Uhr soll ein an der Viehweide vor dem Nikolaithore, der Füllerinsel gegenüber liegender durchaus gut reparirter

Oderkahn

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 23. August 1845.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Donnerstag den 28sten d. M., früh 9 Uhr werde ich Tauenzienstraße No. 4 (neben dem Zahn'schen Kaffeehause) Veränderungshalber mehrere gut gehaltene Meubles und Hausgeräthe, sowie eine große eiserne, mit 24 Riegeln versehene Geldkasse und Schub darüber, einen ganz guten Leicht'schen Flügel, verschiedene Bücher und alte Fenster öffentlich versteigern.

Breslau den 18ten August 1845.

Mannig, Auctions-Commissar.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Civilbesitzers wird Unterzeichneter das zu Goldschmieden, 1½ Meile von Breslau, dicht an der niederschlesischen-märkischen Eisenbahn, am Schweidnitzer Wasser belegene, im besten Baustande befindliche Kaffeehaus nebst Wohngebaude, Gaststall, Garten und Waldparzelle, so wie die zu diesem Grundstücke gehörige, jedoch auch getrennt zu veräußernde Brauerei nebst Wohnhaus, Nebengebäuden, vorzüglichem Kellergelaß, Utensilien und ansehnlichem Acker-lande, in termino den 1sten September dies. Jahres aus freier Hand an den Meist- und Bestbietenden veräußern und ladet Kauflustige ein, an gedachtem Tage in seiner Kanzellei Vormittags 10 Uhr ihre Gebote abzugeben und im Genehmigungsfalle des Besitzers den Abschluß des Contracts binnen 3 Tagen zu gewärtigen. Im Jahre 1844 sind diese Grundstücke nach den bereits erfolgten Abtretungen an die Eisenbahn, auf einen Gesammtwerth von 15,589 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzt worden. Taxe und Verkaufsbedingungen sind jederzeit in der Kanzellei des Unterzeichneten einzusehen.

Breslau den 15ten Juli 1845.

Justizrath Dziuba, Junkernstraße N. 27.

Vorzügliche Häuser in der Stadt und in den beliebtesten Vorstädten, mit Garten rc., habe ich laut Anschlägen billig zu verkaufen.
Tralles, vorm. Gutsbes., Schuhbrücke **66.**

Das Dominium Brustawe beabsichtiget die zur Herrschaft Brustave gehörige Erb-Lehnscholtisei zu Ober-Frauenwalde, Trebnitzer Kreis, zu verkaufen oder auf 12 Jahr zu verpachten. Dieselbe besteht aus:

12 Mrg. Gartenland,
574 — ganz vorzüglichem tragbaren Acker, größtentheils Weizenboden,
161 — gute Wiesen,
13 — Teiche,
119 — Wald.

Außerdem ist eine Windmühle dabei und 120 Rthlr. jährliche Silberzinsen, sowie von 6 Dreschgärtnern die Dienste.

Käufer oder Pachtlustige können des Nähere bei unterzeichnetem Rentamt erfahren.

Rentamt Brustawe bei Festenberg den 21sten August 1845.

Welsch.

☞ Seltenes Kunstwerk. ☜

Eine 14 Tage gehende Pendeluhr mit Flöten-Spielwerk, 11 Stücke und jede Stunde von selbst spielend, in jantiem, mit vergoldeten Figuren gezierten Gehäuse ist für den 4ten Theil des Kostenwerths zu haben Altbüßerstr. No. 46, im Gewölbe.

Saamen-Weizen.

Das Dominium Olbendorf bei Grottkau offerirt circa 200 Scheffel vorjährigen, sehr guten weißen Saamen-Weizen.

Ein gut gehaltener Droschken-Jagd-Wagen, breitspurig, steht Reuschestraße No. 12 zum Verkauf.

Buchhandlung
von
Friedrich Aderholz
in Breslau
(Ohlauer Straßen- und Ring-Ecke.)

Im Verlag von **Scheible, R. und S.** in Stuttgart erschien und ist durch die Buchhandlung **Friedrich Aderholz** in Breslau (an der Korn-Ecke) zu beziehen:

Populäre
Mythologie
oder: Götterlehre aller Völker.
Von F. Nork.
1r Theil. brosch. 6 Sgr.

Dieses Werk erscheint noch im Laufe dieses Jahres vollständig in 10 Theilen mit einer Menge von Abbildungen auf zwölf Tafeln.

Im Verlage von Johann Ulrich Landherr in Heilbronn ist so eben erschienen, und in der Buchhandlung **Georg Philipp Aderholz** in Breslau, Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53, vorräthig:

Beitrag
zu der
Luftheizung,
oder durch Erfahrung erprobte, vortheilhafte Einrichtung solcher Heizungen, angewendet und in ihrem Effekt beobachtet in dem Gymnasiumsgebäude in Heilbronn
von
Hauptmann C. v. Bruckmann,
k. w. Bauinspector in Bietigheim.

Mit sieben lithographirten Blättern in Folio. gr. 4. Broschirt. Preis 20 Sgr.

Im Verlage von **Paul Theodor Scholz** in Breslau ist so eben eben erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben:

Protestantische Gegenrede
auf
römisch-katholische Schmährede
wider Luther's Sittlichkeit.
Von **Ludwig Sobolewsky.**
gr. 8vo 40 S. geh. 3¾ Sgr.

Ein zwar scharfes, — aber darum die römisch-katholische Kirche durchaus nicht schmähendes — nur einige ihrer unächten Diener und fanatischen Eiferer zurechtweisendes Wort.

Allen christkatholischen Gemeinden zur Beachtung empfohlen!

In allen Buchhandlungen Schlesiens sind stets vorräthig zu haben, in **Breslau** bei **W. G. Korn, G. P. Aderholz, A. Gosohorsky, Ferd. Hirt, J. Max u. Komp. Neuburg** und **Trewendt,** ferner bei **A. H. Strempel** in Liegnitz, bei **Flemming** und **Wagner** in Glogau, bei **Appun** in Bunzlau, bei **Waldow** in Hirschberg, bei **Georgi** in Reichenbach, bei **Heege** in Schweidnitz und bei **Weiß** in Grünberg:

Die Grundzüge der Glaubenslehren, des Gottesdienstes und der Verfassung der christkatholischen Kirche in 51 Paragraphen abgefaßt nach den allgemeinen Bestimmungen der ersten christkatholischen Kirchenversammlung zu Leipzig. 16 Seiten 8. Preis 2 Sgr.

Verlegt bei A. H. Strempel in Liegnitz.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt No. 47. **Ratibor,** am großen Ring No. 5.

Im Verlage von **Johann Ulrich Landherr in Heilborn** ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Die Krankheiten der Kinder,

ihre Erkenntniß, Verhütung und zweckmäßige Behandlung.

Ein belehrendes Handbuch für Mütter.

Von

Dr. G. C. F. Momendey,

praktischem Arzt in Heilbronn am Neckar.

Velinpapier. 8. Elegant broschirt. Preis 20 Sgr.

☞ Vorstehende Schrift aus der Feder eines ausgezeichneten praktischen Arztes ist zunächst bestimmt, die Mütter auf die verschiedenen Krankheiten ihrer Kinder aufmerksam zu machen, ihnen öfter Anleitung zu geben, die Krankheiten durch einfache Mittel zu behandeln uud zu zeigen, wann ärztliche Hülfe unentbehrlich ist.

Im Verlage von Fr. Frommann in Jena erschien so eben, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Die preußische Verfassungsfrage

von

einem Oesterreicher.

21 Bogen. gr. 8. Preis 1⅔ Rthlr.

Göthe hat einmal an den Herausgeber eines politischen Blattes die Forderung gestellt „nichts aufzunehmen, was nicht mit Wohlwollen geschrieben sei." Dieser Forderung wird bei aller Freimüthigkeit, Geradheit und Wärme der vorliegenden Schrift vollkommen genügt; sie trägt durchaus das Gepräge reiner Vaterlandsliebe; selbst der Zorn des Verfassers geht nirgend in Gehässigkeit und Bitterkeit über.

Im Verlage der Ernst schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock,** Liegnitz bei Kuhlmey, Glogau bei Flemming, Schweidnitz bei Heege, Gleiwitz bei Landsberger, Oppeln bei Gogel, Glatz bei Hirschberg, Bunzlau und Sorau bei Julien:

☞ Ein sehr geschätztes Hausbuch

500 beste Hausarzneimittel

gegen alle Krankheiten der Menschen,

als: Husten, — Schnupfen, — Kopfweh, — Magenschwäche, — Magensäure, — Magenkrampf, — Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — Hypochondrie, — träger Stuhlgang, — Gicht und Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Schwindsucht, — Verschleimung, — Harnverhaltung, — Gries und Stein — Würmer, — Hysterie, — Kolik, — Wechselfieber, — Wassersucht, — Skrophelkrankheiten, — Augenkrankheiten, — Ohnmacht, — Schwindel, — Ohrenbrausen, — Taubheit, — Herzklopfen, — Schlaflosigkeit, — Hautausschläge; nebst

Hufelands Haus- und Reise-Apotheke und die Wunderkräfte des kalten Wassers. Fünfte verbesserte Auflage. Preis 15 Sgr.

☞ Ein Rathgeber dieser Art sollte billiger Weise in keinem Hause, in keiner Familie fehlen; man findet darin die hülfreichsten, wohlfeilsten und zugleich unschädlichsten Hausmittel gegen die obigen Krankheiten der Menschen.

So eben ist erschienen und bei **Friedr. Aderholz** in **Breslau, Ferd. Hirt** in **Breslau** und **Ratibor,** sowie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Encyklopädie der

theologischen Wissenschaften.

Von **Karl Rosenkranz,**

ord. Professor der Phil. an der Universität zu Königsberg.

gr. 8. broschirt 1 Rthlr. 25 Sgr.

Halle, im Juli 1845.

C. A. Schwetschke und Sohn.

In der Creutz'schen Buchhandlung zu Magdeburg erschien, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Geschichte von Huß und den Hussiten, für das deutsche Volk erzählt von R. Wendt. Preis ¼ Rthlr.

Der Verfasser hat durch Bearbeitung dieses denkwürdigen Stoffes und durch die Klarheit seiner Darstellung den Beruf zum Volksschriftsteller auf erfreuliche Weise bekundet und eignet sich das eben so unterhaltende als belehrende Büchlein ganz besonders zur Verbreitung durch alle Volkslesekreise.

Neues, empfehlungswerthes Buch,

erschienen bei **Hoffmann** in Stuttgart, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Eduard Schmidlin, Anleitung zum Botanisiren und zur Anlegung von Pflanzensammlungen, nebst einer leichtfaßlichen Unterweisung im Untersuchen der Pflanzen und einem praktischen Schlüssel zum Auffinden der Gattungen und Arten; für Anfänger in der Botanik und insbesondere für Volksschulen bearbeitet. 26 Bogen in 8. Preis ¾ Rthlr.

Inhalt: Das Einsammeln der Pflanzen (Botanisiren). — Das Trocknen der Pflanzen und die Anlegung einer Kräutersammlung. — Das Untersuchen und Bestimmen der Pflanzen; das Auffinden der Klassen und Ordnungen rc., mit vielen Beispielen. — Zusammenstellung der in Teutschland wildwachsenden Pflanzen nach Blüthezeit, Standort, Farbe u. s. w. — Register der lateinischen und teutschen Namen.

Bei **Wilhelm Gottlieb Korn** in Breslau ist erschienen:

Die Staatswissenschaft.

Geschichts - philosophisch begründet.

Von

Johann Schön,

Doktor der Philosophie und der Rechte, ordentlichem Professor der Staatswissenschaften an der königlichen Universität in Breslau.

Zweite, durchaus umgearbeitete Auflage.

XII und 292 Seiten. gr. 8vo. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Wenn schon die erste Auflage dieses Werks dem bei seinem Erscheinen in der gelehrten Welt noch wenig gekannten Verfasser ungetheilte Anerkennung seines rüstigen Geistes und seiner gelehrten Forschungen auf dem betreffenden Gebiete des Wissens verschafft hat, so darf die Verlagshandlung mit vollem Vertrauen hoffen, dass diese zweite Auflage, deren erste Hälfte noch vom Verf. selbst im Druck besorgt wurde, indess das Material zur zweiten Hälfte vollständig vorhanden war, einer noch erhöhteren Theilnahme sich zu erfreuen haben werde. — Die Verlagshandlung glaubt mit dem verstorbenen geistreichen Verfasser die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, dass das alte Buch durch Berichtigung des erkannten Irrigen, durch Erläuterung des Zweideutigen, durch Ausführung des zu flüchtig Hingeworfenen und durch Hinzufügung des Neugelernten in ein neues umgewandelt worden sei.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Erster Führer
durch den
deutschen Dichterhain.

Ein Hilfsmittel

beim

Unterricht in der neuen und neuesten Literatur

für

Stadt-, Real- und Töchterschulen, für Präparanden-Anstalten und Schullehrer-Seminare;

eine Festgabe für die Jugend.

Von

K. F. W. Wander.

„Die Namen sind in Erz und Marmorstein
so gut nicht aufbewahrt, als in des Dichters Lied."
v. Alxinger.

31 Bogen gr. Lexicon-Octav.

Preis 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Der Verfasser ist den Lehrern bekannt. Was er will, hat er ausführlich im Vorwort der Schrift ausgesprochen: mit der Jugend durch den weiten, reichen deutschen Dichterhain wandeln. Wie das Buch durch Vollständigkeit und Anordnung sich von andern Gedichtsammlungen wesentlich unterscheidet, so empfiehlt es sich besonders durch seinen reichen Inhalt. Außer der periodischen Charakteristik und Uebersicht enthält es von **687** Verfassern, mit denen es mehr oder weniger bekannt macht, **894** Gedichte. Da fast sämmtliche kirchliche Lyriker durch die besten **religiösen** Poesien darin vertreten sind, so eignet es sich für das Inventarium jeder **Volksschule.** Ganz besonders werden es aber die Zöglinge der **Schullehrer-Seminare, Real-** und **höheren Töchterschulen** und ähnlicher Institute mit Nutzen gebrauchen; es wird eine gute Lektüre für **Schulpräparanden** sein.

Aeltern und deren Stellvertreter, die ihren Söhnen, Töchtern und Pflegebefohlenen ein fruchtbares Büchergeschenk machen wollen, dürften nicht leicht eine Schrift finden, die sich in Betreff ihres **bleibenden Werthes,** ihres **reichen Inhalts,** ihrer **anregenden, bildenden** und **veredelnden** Kraft besser dazu eignete. Der Dichterhain wird der Jugend, die darin wandelt, Liebe zur Tugend, Haß gegen Unrecht und Begeisterung für Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit in die Seele singen. Mit Anfang des 16ten Jahrhunderts beginnend, führt er herauf bis auf die neueste Zeit. Wie jüdische und christliche, und hier wieder katholische und protestantische, Sänger, ein jeder in seiner Weise singen, so eignet sich das Buch für alle Bekenntnisse.

Mehrere sorgfältig bearbeitete Register und Uebersichten bieten dem Lehrer reichen Stoff zu fruchtbaren Uebungen und Wiederholungen.

Jede Buchhandlung ist in den Stand gesetzt, folgende Vortheile gewähren zu können:

bei Abnahme von	10 Exemplaren auf einmal	1 Frei-Exemplar.
" " "	25 " " "	3 "
" " "	50 " " "	8 "

Breslau, im August 1845.

Wilh. Gottl. Korn.

Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau ist erschienen und zu haben:

Handbuch

für

Reisende nach dem Schlesischen Riesengebirge und der Grafschaft Glatz

oder

Wegweiser durch die interessantesten Partieen dieser Gegenden.

Bearbeitet

von

Friedrich Wilhelm Martiny.

Dritte vermehrte Auflage. 8vo.

Mit 1 Kupfer 1 Rthlr. 10 Sgr.	Gebunden 1 Rthl. 15 Sgr.
Mit der Karte auf Leinewand gezogen	2 Rthlr.
Mit 10 Kupfern 1 Rtlr. 25 Sgr.	Geb. 2 Rtlr.
Mit der Karte auf Leinewand gezogen	2 Rthlr. 15 Sgr.

Als zweckmäßiger und belehrender Wegweiser durch unsere vaterländischen Gebirgs-Gegenden wird dies Buch jedem Reisenden zum unentbehrlichen Begleiter werden. Beweis genug, welchen Beifall es sich bei dem Publikum erworben, ist diese dritte vermehrte Auflage. Deutlich und übersichtlich werden historische, wie andere Notizen dargeboten; die Anordnung des Ganzen ist diejenige brauchbare und anschauliche, welche ein solches Buch allein nützlich und angenehm machen können.